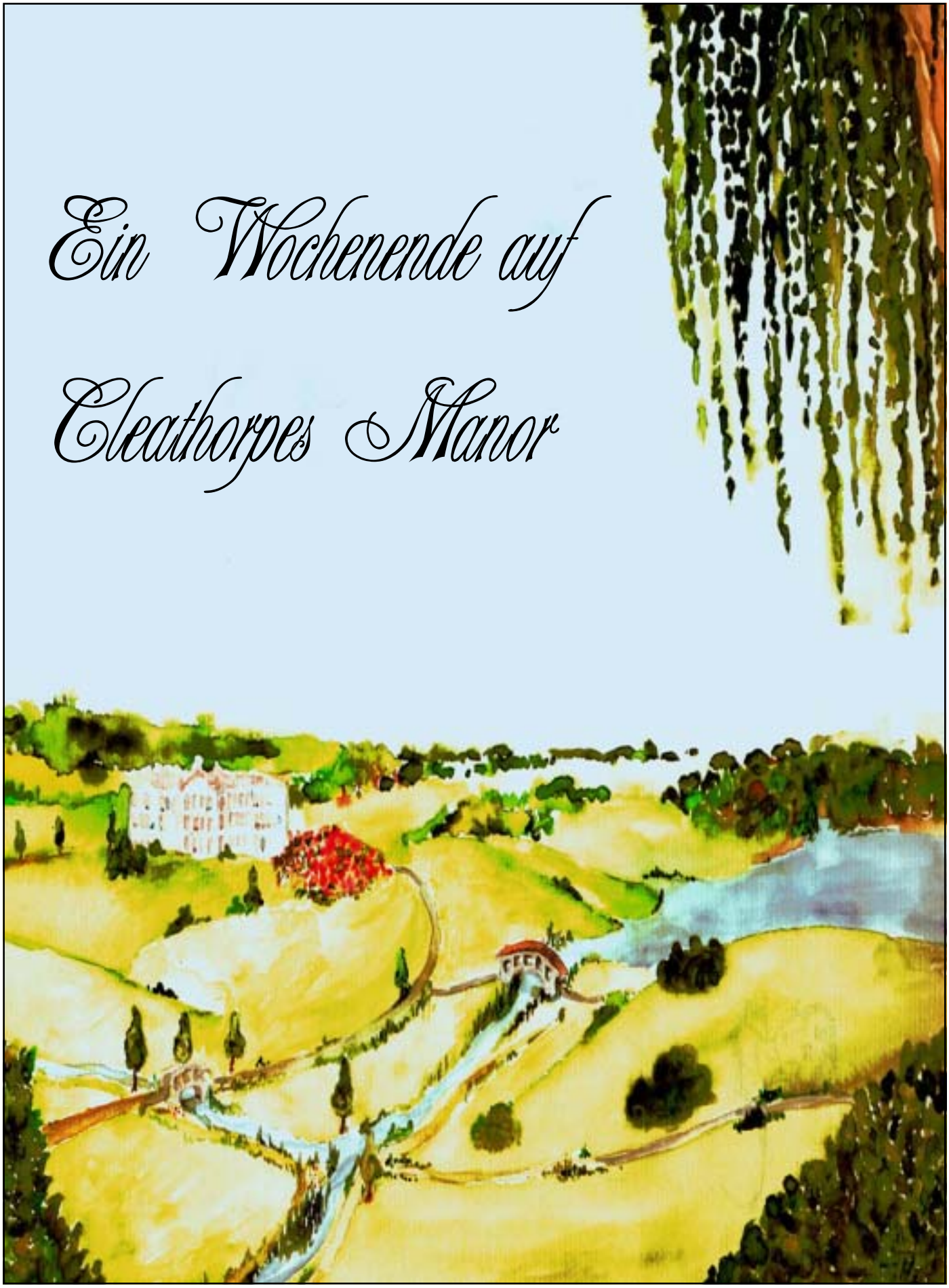
Ein Wochenende auf Cleathorpes Manor



Ein Wochenende auf Cleathorpes Manor

von Gerd Hupperich

ein Detektivabenteuer nach dem gleichnamigen Roman von Norman Bedford
Karten, Lagepläne und Lektorat von Jürgen Schaarwächter

- copyright © 2002 by Verlag für F&SF-Spiele -

Ein Wochenende auf Cleathorpes Manor ist eine Detektivgeschichte, an der 3-5 Spielerfiguren teilnehmen können. Ort und Zeit sind der englische Landsitz Cleathorpes Manor um 1900. Die angegebenen Spieldaten beziehen sich auf *Abenteuer 1880*, doch das Geschehen läßt sich mit ähnlichen Systemen wie z.B. *Private Eye* oder *Cthulhu* (freilich ohne Tentakeln) spielen.

Sehr viele verschiedene Personen tummeln sich auf Cleathorpes Manor - angefangen von den Mitgliedern der Familie Wallingford, deren Gästen, den zahlreichen Dienstboten bis zu den nicht weniger zahlreichen Polizeibeamten, die zur Untersuchung der Verbrechen auf den Plan gerufen werden. Bei dieser Fülle können nur die wichtigsten Figuren genau vorgestellt werden. Die scheinbar "unwichtigen" Figuren sollte der Spielleiter aber trotzdem nicht vergessen - sei es, daß er sie nach seinen eigenen Vorstellungen weiterentwickelt oder daß sie ihn zum lustvollen Improvisieren einladen. Diese Fülle bringt es auch mit sich, daß im Text nicht zu jeder Nichtspielerfigur mitgeteilt werden kann, wo sie sich wann exakt befindet und mit welcher Tätigkeit sie beschäftigt ist.

Ein Wochenende auf Cleathorpes Manor soll vom **freien Rollenspiel** leben, d.h. die Spieler können sich auf Cleathorpes Manor nach ihren Vorstellungen bewegen, ohne zu stark von einem vorgegebenen Handlungsablauf eingeengt zu werden. Schließlich handelt es sich um eine Wochenendgesellschaft, bei der man sich mit Konversation, Spielen und Parkspaziergängen die Zeit angenehm vertreibt. Der unbedingt nötige Handlungsfaden wird natürlich aufgezeigt, aber die Spielatmosphäre würde sehr "dünn" bleiben, hielte sich der Spielleiter nur an diesen. In erster Linie sollte der Spielleiter die unterschiedlichen Nichtspielerfiguren im Auge behalten, die einen Querschnitt durch die englische Gesellschaft darstellen.

Der Abenteuertext hat folgenden Aufbau: Zuerst wird die Kernhandlung kurz beschrieben, damit der Spielleiter gleich weiß, worum es geht (*»Kernhandlung«*). Der nächste Abschnitt beschreibt, wie er die Figuren der Spieler sinnvoll in die Handlung einführen kann (*»Kurzfristige Einladung«*). In den Hauptteilen werden die wichtigsten Ereignisse chronologisch dargestellt (*»Vorhang für Lord Alfred«* bis *»Lord Alfreds letzter Fall«*). Den fruchtlosen Anstrengungen der Polizei und den hoffentlich erfolgreicheren Bemühungen der Spielerfiguren ist je eine eigene Passage gewidmet (*»Die im Dunkeln tappen«* und *»Die Stunde der Detektive«*). Zum Schluß folgen eine Auflistung aller Nichtspielerfiguren, mit teilweiser Beschreibung (*»Dramatis Personae«*), eine Darstellung sowie Grundrißpläne von Cleathorpes Manor (*»Cleathorpes Manor«*) und Handouts für die Spieler.

Besondere Anhaltspunkte für die Spielerfiguren werden in eigenen Textrahmen mit der Überschrift **Clues für die Detektive** angegeben.

Kernhandlung

Die Familie findet sich auf Cleathorpes Manor ein, dem altehrwürdigen Familiensitz in Kent, um mit Freunden und Bekannten (die Spielerfiguren dürfen sich dazu zählen), das Wochenende auf gesellige Weise zu verbringen. **Drei Tage**, von Freitag bis Sonntag, stehen bevor, in denen sich die Wallingfords und ihre Gäste unerwarteterweise in der Gesellschaft eines Mörders befinden werden.

Zuerst stirbt die alte Lady Sprickleton an Herzversagen, aber Lord Alfred ist anderer Meinung: *"Lady Sprickleton scheint eines natürlichen Todes gestorben zu sein, aber wer weiß? Wenn morgen oder übermorgen noch ein paar Tote auftauchen, wird es zu spät sein."* Seine Worte bewahrheiten sich, als Lord Alfred feststellt, daß jemand den Obstsaft seiner Mutter Lady Helen vergiftete und dieser Unbekannte sogar versucht, den aufmerksamen Alfred aus dem Weg zu räumen, indem er den Sattelgurt seines Reitpferds durchtrennt. Alfred, der selbsternannte Detektiv, der sogar der Polizei voraus zu sein scheint, kündigt die Enthüllung des Mörders an, aber auch er kann nicht verhindern, daß Patricia Chiddingfield in Flammen aufgeht, als eine Petroleumlampe im Badezimmer zu Boden fällt. Nur ein gräßlicher Unfall oder wieder die Hand des Mörders?

Können die Spielerfiguren den Ereignissen auf den Grund sehen? Das Problem besteht in Lord Alfreds komplizierten Charakter, der von Lebensverzweiflung umgetrieben wird und seinem faden Dasein mit allerlei überspannten Verhaltensweisen Geschmack zu verleihen sucht. Seine Mördergeschichten sind geradezu typisch, und der überraschende Tod Lady Emilys wird

für Alfred zum Ausgangspunkt eines gewagten Spiels: dem Spiel, alle glauben zu machen, ein Mörder gehe auf Cleathorpes Manor um. Der Obstsaft ist ebensowenig vergiftet wie der Sattelgurt von unbekannter Hand manipuliert wird - alles ist von Alfred nur vorgetäuscht. Das langweilige Wochenende ist zu einem spannenden Drama geworden. Der Unfalltod seiner Schwester Patricia gibt ihm - zu spät - zu erkennen, daß er das Spiel zu weit getrieben hat. In seiner Verzweiflung sieht er keinen anderen Ausweg als den Freitod, den er sich am Ende des Sonntags geben wird. Aus seinen hinterlassenen Aufzeichnungen kann seine Familie seinen Seelenzustand und die im Grunde harmlose Erklärung für das mörderische Wochenende ersehen.

Aber Alfred wird das Opfer einer Selbsttäuschung, vor der ihn nur die Spielerfiguren retten können. Es gibt einen Mörder auf Cleathorpes Manor - was Alfred suggeriert, ist eine Tatsache! Lady Sprickletons Herzversagen wurde vorsätzlich herbeigeführt, und auch Patricia Chiddingfields Tod war das Ergebnis eines genau kalkulierten Plans. Der Mörder ist Andrew Chiddingfield, der die nichtsahnende Tochter und Erbin Lady Emilys als Witwer wenige Monate nach dem Wochenende auf Cleathorpes Manor zum Traualtar führen will. Da er genau wußte, daß seine Frau in eine Scheidung niemals eingewilligt hätte, mußte er seine Freiheit auf drastischere Weise wiedererlangen.

Kurzfristige Einladung

Um in den Genuß einer **Einladung** zu einem *Wochenende auf Cleathorpes Manor* zu gelangen, müssen die Spielerfiguren auf die eine oder andere Weise schon Bekanntschaft mit den Wallingfords pflegen. Bei **jüngeren** Figuren bietet es sich an, sie als Kommilitonen oder Freunde von David Wallingford und dessen Verlobter Esther Shepard zu behandeln, die das Wochenende im Kreise Gleichaltriger verbringen wollen. Noch jüngere Charaktere, die die Schulbank drücken, wären dann dementsprechend an Stelle von Christopher Chatterton-Hurst Schulkameraden von Lawrence Wallingford. Bei **älteren** Spielerfiguren ist es am besten, ihnen eine alte Freundschaft mit einem der folgenden Wallingfords anzudichten: mit Lord William, Lady Helen oder Viscount Richard. Selbstverständlich müssen die Spielerfiguren, wenn sie von einer hocharistokratischen Familie berücksichtigt werden, einigermaßen **standesgemäß** sein (Abstriche sind bei Kommilitonen oder Schulkameraden möglich). Wird diese Voraussetzung nicht erfüllt, kann der Spielleiter mit besonderen Ausnahmesituationen operieren, die jetzt im einzelnen erläutert werden:

Lady Helen befindet sich in Sorge um den Geisteszustand ihres jüngsten Sohnes Alfred und sucht einen neutralen **Arzt**, der Alfred das Wochenende über beobachtet und ihr gut zuraten kann. Ihr Hausarzt Dr. Tuggles erscheint ihr nicht kompetent genug, in dieser heiklen Frage zu entscheiden. Am liebsten wäre ihr ein anerkannter Nervenarzt aus London, auf dessen Diskretion sie sich absolut verlassen kann. Einzig Lady Helen würde den wahren Zweck des Besuches kennen. Da sie mindestens einmal im Jahr ein paar Wochen in London verbringt, behauptet sie, den “bedeutenden Doktor Soundso” auf einem Empfang kennengelernt und mal auf später eingeladen zu haben.

Viscount Richard ist zur Zeit in Schwierigkeiten: Gegen ihn läuft eine Verleumdungsklage eines Parlamentsabgeordneten der Labour-Party, den er beleidigt hat. Die Verhandlung ist in Bälde festgesetzt, und der arme Viscount, der seine Lage bislang nicht sehr ernst nahm, lädt Sir Philip Quash als juristischen Beistand nach Cleathorpes Manor ein, um mit ihm zusammen seine Verteidigung aufzubauen. Die Rolle von Sir Philip könnte eine Spielerfigur übernehmen, die ein guter **Rechtsanwalt** ist. In diesem Fall muß Sir Philip die Einladung aus Zeitmangel absagen und schickt den Kollegen nach Cleathorpes Manor.

Lord Alfred Wallingford

Zu Lord Alfreds zahlreichen Interessen zählt neben der Landschaftsarchitektur auch die Malerei; seine Wohnung auf Cleathorpes Manor enthält sogar ein eigenes Atelier. Eine **kunstbeflissene** Spielerfigur (Maler, Kunsthändler oder -kenner) würde sich also für eine Einladung durch Alfred auszeichnen, da man auf Cleathorpes Manor nicht nur Alfreds Gemälde betrachten, sondern auch ganz hervorragend über die Musen diskutieren könnte. Auch Photographie und Landschaftsarchitektur sind Steckenpferde von Lord Alfred.

Es empfiehlt sich allerdings, nicht durch zu viele dieser Ausnahmesituationen die Spielerfiguren zu isolieren, denn wenn die meisten von ihnen schon von vorneherein einen persönlichen Beweggrund haben, kann es geschehen, daß sie zur Aufdeckung des Verbrechens nicht ihre Kräfte vereinigen. Das Gros der Gruppe sollte den Status von Familienfreunden, Kommilitonen und Schulkameraden haben, die sich schon früher kennengelernt haben können und daher leichter zur Gruppenbildung befähigt sind. Eine Spielerfigur könnte auch Kammerdiener oder Zofe von einer der anderen Spielerfiguren sein, was den Kontakt der Gruppe zum Personal auf Cleathorpes Manor außerordentlich erleichtern würde.

Wie die Spielerfiguren zu ihren Einladungen kommen, ist also nun geklärt. Wie finden die anderen Gäste, die nicht zur Familie gehören, den Weg nach Cleathorpes Manor?

Lady Emily Sprickleton ist eine alte Schulfreundin von Lady Helen. Seit ihr Mann, ein erfolgreicher Bankier, gestorben ist, wohnt sie allein in London, und auch ihre **Tochter Catherine** kann sich nicht viel um sie kümmern, da diese gerade mit Renovierungsarbeiten ihres Landhauses in Cheltenham beschäftigt ist. Die Theatersaison in London ist nicht gerade als aufregend zu bezeichnen, und so entschließt Lady Helen sich, ihre Freundin, die sich ja furchtbar langweilen muß, nach Cleathorpes Manor einzuladen. Lady Emilys französische Zofe **Nadine Digier** ist mit von der Partie.

Sir Philip Quash gelangt, wie schon erwähnt, in seiner Eigenschaft als Verteidiger von Viscount Richard nach Cleathorpes Manor, kann jedoch auch von einer Spielerfigur vertreten werden. Richard ist erst unmittelbar vor dem Wochenende auf den Gedanken gekommen, seine Anklage mit Sir Philip durchzugehen.

Christopher Chatterton-Hurst bzw. sein Spielervertreter wird nicht eingeladen, sondern einfach von seinem Schulkameraden Lawrence Wallingford mitgebracht. **Esther Shepard** begleitet ihren Verlobten David Wallingford, um ihre Heiratspläne gegen den erwarteten Widerstand des Viscount voranzutreiben.

Annäherungen (14.13 Uhr)

Zu einer ersten Begegnung der Spielerfiguren mit zwei Wochenendgästen kommt es im Zug, der von London Victoria Station nach Marden, Kent, fährt. Lady Sprickleton läuft dem abfahrenden Zug hinterher (ein Unfall auf den Grosvenors Gardens hat ihre Kutsche aufgehalten), als ein Mann aus einem Waggon springt, die alte Dame auf den Arm nimmt und dem Zug nacheilt. Lady Sprickletons Zofe Nadine Digier, die noch einsteigen konnte, zieht die Notbremse. Die Lady wimmelt den Schaffner mit ihrer Visitenkarte und einem Trinkgeld ab (*"Kann der Lokführer nicht ein bißchen vorsichtiger fahren?"*). Danach verabreicht ihr Nadine genau 10 Tropfen aus einem **Medizinfläschchen**. Lady Sprickleton lädt ihren "Retter" in den Salonwagen erster Klasse ein. Der Unbekannte holt seine Reisetasche, an deren Außenseite man erkennen kann, daß er Soldat ist, und stellt sich als Geoffrey Hart vor. Lady Sprickleton erkennt den Namen sofort: Sie weiß aus Helen Wallingfords Einladung, daß auch er nach Cleathorpes Manor kommt.

Lady Emily Sprickleton

Den längeren Wortwechsel zwischen der dankbaren Lady und Geoffrey Hart kann eine Spielerfigur, die auf dem Gang in der Nähe von Lady Sprickletons nur halbgeschlossener Abteiltür steht, zufällig mitanhören - sofern es ihr Taktgefühl nicht gebietet, sich diskret zu entfernen: Hart ist offiziell als Waise aufgewachsen, ist in Wahrheit aber ein **uneheliches** Kind. Dank finanzieller Zuwendung seines offensichtlich wohlhabenden Vaters wurde er ordentlich erzogen und erhielt eine juristische Ausbildung. Die Identität seiner Eltern kennt er nicht, obwohl er alles Menschenmögliche versuchte, um sie in Erfahrung zu bringen. Eine Zeitlang war er Gehilfe eines Londoner Rechtsanwalts, bis er nach Afrika ging, um Soldat zu werden. Hart war zusammen mit Raymond Wallingford in einer Einheit in Afrika. Raymond, der dort starb, war nicht nur sein Vorgesetzter, sondern auch sein bester Freund. Lord William Wallingford mag Hart ziemlich gerne, wie dieser glaubt - er scheint eine Art Ersatzsohn für ihn zu sein. Vor längerer Zeit hieß es, man beabsichtige, ihn womöglich zu adoptieren, aber andere Familienmitglieder lehnen ihn ab. Für diese ist Hart ein Eindringling, der nicht nach Cleathorpes Manor gehört. Darum kommt er auch nicht so häufig nach Kent. Lady Sprickleton fällt an Hart eine gewisse Ähnlichkeit mit Raymond auf, zumindest, soweit sie ihn kannte. Hart erzählt, daß man sie früher für **Zwillingsbrüder** hielt, auch wenn es unmöglich war, sie zu verwechseln. Geoffrey Hart liebt die Witwe Raymond Wallingfords, Lady Mary Wallingford. Er liebte sie schon, als sie Raymond kennenlernte. Sie kennt Harts Zuneigung zu ihr, scheint aber noch nicht an eine Wiederverheiratung gedacht zu haben. Auch Lord Alfred Wallingford bemüht sich um sie, aber Hart glaubt, daß diese ihn nicht liebt.

Clues für die Detektive

Das Fläschchen enthält die **Digitalin-Tropfen** der herzkranken Lady: Ein früher Hinweis auf die Methode, mit der Andrew Chiddingfield sein erstes Opfer umbringen wird. Der Vorfall beweist außerdem, daß Lady Sprickleton wirklich und wahrhaftig herzkrank ist.

Ankunft zum Tee

In Marden verlassen Lady Sprickleton, Nadine Digier, Geoffrey Hart (und Spielerfiguren) den Zug. Vor dem Bahnhof werden sie von zwei Kutschen erwartet. Die eine ist ein großes geschlossenes Gefährt mit dem Kutscher Charles Wilton an den Zügeln, die andere ist eine leichte Kalesche ohne Verdeck. Der Lenker dieses Wagens begrüßt die Gäste im Namen der Familie Wallingford: Es ist David Wallingford, der in Oxford studiert (oder er behauptet es wenigstens, würde seine Schwester Violet sagen). Natürlich wird er befreundete Spielerfiguren, die eventuell auch mit dem Zug anreisten, auf burschikosere Art willkommen heißen. Nach der Vorstellungszeremonie steigen die Damen und ggf. ältere Herrschaften in die große Kutsche, während die Herren in Davids Kalesche klettern. Nach etwa zwanzigminütiger Fahrt durch Hopfenfelder, Obstplantagen,

Waldgebiete und Wiesen biegen sie in die Auffahrt zu Cleathorpes Manor ein. Der Pförtner Frank Nestleby öffnet das schwere gußeiserne Tor. Eine Viertelstunde später verlassen sie den Wald, und inmitten einer herrlichen Landschaft liegt das Herrenhaus vor ihnen.

Die Kutschen fahren vor. Der ältliche Butler Trenter empfängt die Gäste. Ein anderer Diener, George Ameshaven, kümmert sich um das Gepäck, während Charles Wilton die Wagen in die Remisen fährt und sich die Gäste ins Haus begeben. Die Freitreppe herunter kommt eine alte Dame in einem violetten Brokatkleid, mit kunstvoll frisiertem weißlich-grauen Haar: Lady Helen Wallingford, Countess of Ilesham. Sie erklärt, daß vor kurzem Richard, Grace und Jessica Wallingford sowie Sir Philip Quash angekommen sind. Erst nach dem Tee werden Lord Alfred, Lady Mary und die Jungen eintreffen. Eine etwa fünfundvierzigjährige, äußerst tüchtig aussehende Frau stellt sie als ihre Sekretärin, Miss Russell, vor, die jedem genau das richtige Zimmer zugeteilt hat. Lady Helen führt die Gäste in den Salon, wo das Vorstellen mit Lord William, Viscount Richard, Patricia und Andrew Chiddingfield, Esther Shepard und Sir Philip Quash weitergeht (siehe »*Dramatis Personae*«)

Nach dieser Runde zieht man sich um zum Tee, der im Arbeitszimmer neben der Bibliothek (**9**) genommen wird. Das Gespräch dreht sich um gänzlich harmlose Themen wie die Steuern, Wohltätigkeitsveranstaltungen, die Königin und die Nachbarschaft. Nach dem Tee unternehmen David Wallingford und Esther Shepard eine Bootspartie. Lord William teilt mit, daß er bis zum Dinner ungestört in der Bibliothek arbeiten will. Er schließt die Tür hinter sich ab. Die anderen unternehmen nichts Besonderes und bleiben im Haus. Als auch Lord Alfred und Lady Mary mit den Jungen eintreffen, geraten Patricia Chiddingfield und ihre Schwägerin sich sofort in die Haare. Patricia beschwert sich bei Lady Mary auch über Geoffrey Harts Anwesenheit (*"Er paßt genausowenig in dieses Haus wie du."*).

Vorhang für Lord Alfred

Wo ist Lord William? (Freitag, 17.30-20.35 Uhr)

Sobald die Wochenend-Gesellschaft vollzählig ist, beginnt Lord Alfred Wallingford mit seinem "Mörderspiel". Er geht, scheinbar sehr unruhig, ins Wohnzimmer und klopft an die Bibliothekstür, hinter die sich sein Vater, Lord William, nach dem Tee zurückgezogen hat. Alfred kehrt erregt zurück: Der Lord antwortet nicht! Ein Blick durch die Terrassenfenster zeigt die Bibliothek in großer Unordnung. Papiere sind auf dem Boden verstreut, Bücher aus den Regalen gerissen, ein Stuhl ist umgeworfen. Von den Fenstern aus kann man die Bibliothek nicht vollständig überblicken, so daß man Lord William nicht sehen kann. Die beiden Türen und die Fenster sind verschlossen. Da seine Lordschaft allein die Schlüssel besitzt, bleibt nichts anderes übrig, als sich mittels Fingerfertigkeit oder Gewalt Zutritt zu verschaffen. Lord William befindet sich jedoch nicht in der Bibliothek. Sofort zieht Alfred Schlüsse: Lord William muß irgend jemanden hereingelassen haben, jemanden, der ein Dokument suchte und der dessen Herausgabe forderte. Ein Kampf entbrannte, der Unbekannte tötete oder überwältigte den Lord und durchsuchte den Raum. Die anderen Anwesenden reagieren verständlicherweise voller Zweifel, aber Alfred erwidert großspurig:

Andrew Chiddingfield

"Ich dachte, euch wäre klar, daß Vater in Lebensgefahr ist. Das könnt ihr doch einfach nicht übersehen haben! Vater schreibt seine Memoiren. Ich habe hineingeschaut (ich muß es gestehen, aber es war nur zu Vaters Bestem). Die erste Stelle, die ich las, handelte von den Indiskretionen einer hohen Regierungspersönlichkeit, die die weiße Weste der fraglichen Person in nicht geringem Maße beschmutzen würden. An einer anderen Stelle stand etwas darüber, wie er seinen politischen Aufstieg bis zum Minister durchgesetzt hatte - auch nicht mit den saubersten Methoden: Es wäre am besten, wenn nicht einmal die anderen Familienmitglieder davon wüßten! Zum Selbstschutz könnte ich mir nach der auszugsweisen Lektüre schon eine ganze Reihe von Leuten vorstellen, die die Veröffentlichung mit allen Mitteln verhindern wollen würden. An der richtigen Stelle ausgesprochen, können sie für die angesprochenen Personen tödlich sein!"

Sir Philip Quash informiert sich bei Trenter rasch über die Anzahl der Männer beim Hauspersonal und der Ausgänge von dem Grundstück. Der Butler soll dafür sorgen, daß das Haupttor, ein kleiner Ausgang daneben und eine verfallene Tür, die auf einen Weg durch die Felder nach Marden führt, so schnell wie möglich verschlossen werden. Niemand soll hinausgelassen werden! Dann werden Suchtrupps zusammengestellt, die aus je 3-4 Personen bestehen. Die Durchsuchung des Hauses und der Wintergärten bringt keinerlei Erfolg. Anschließend geht es daran, das Gelände draußen durchzukämmen. Mittlerweile empfinden die meisten diese Expedition als Witz, und niemand erwartet eine Leiche zu finden. Bis **20.00 Uhr** dauert die Suche, und gegen halb neun kehren alle ins Haus zurück, da es schon zu dunkel wird. Man hat zwar viel von den Schönheiten des Anwesens gesehen, aber keine einzige Spur von dem Earl

gefunden. Kurze Zeit später erscheint Lord William, der sich bereits zum **Dinner um 21.00 Uhr** umgezogen hat. Er erklärt, daß er sich auf seinem Zimmer aufgehalten habe (während alle draußen suchten) und vorher draußen herumgegangen sei (während alle drinnen suchten), nachdem er ein spezielles Dokument in der Bibliothek nicht finden konnte. Die Unordnung stammt von dem ungeduldigen Lord William selbst.

Den Arzt, der auf Lady Helens Wunsch hier ist, wird diese wenig später beiseitenehmen und erzählen, daß sich die Familie vor ein paar Jahren zu Weihnachten von Alfred wünschte, von dessen "Mords-Späßen" verschont zu werden. Bis zum ersten Weihnachtstag schien es auch gut zu gehen, doch dann erlitt Alfred einen Nervenzusammenbruch. Daraufhin stellte Lady Helen ein für allemal klar, daß jeder auf Cleathorpes Manor, wenn Alfred eine seiner Krisen hätte, ihm nicht widersprechen solle. Dasselbe erzählt sie auch noch ihrer Freundin Lady Emily.

Die Suchexpedition gibt den Spielerfiguren die Gelegenheit, Haus und Umgebung von Cleathorpes Manor gründlich kennenzulernen. Besonders geschickt ist es, wenn der Spielleiter die Spielerfiguren verschiedenen Gruppen zuteilt, damit jede verschiedene Ecken und Winkel des Anwesens sieht. Der Spielleiter kann nun festlegen, wer welche Teile von Cleathorpes Manor jetzt besser kennt.

Die Morde des Herrn Chiddingfield

Das vergessene Abendkleid (Freitag, 20.35-22.00 Uhr)

Lady Emily macht aus ihren Altersgebrechen (Rheuma und Herzprobleme) kein Geheimnis. Jeder der Wallingfords (einschließlich Andrew Chiddingfield) weiß von ihrer schlechten Gesundheit und hätte bei früheren Besuchen bemerken können, daß sie Digitalin zur Anregung des Herzmuskels nimmt. Auch Geoffrey Hart hatte vor kurzem Gelegenheit dazu (siehe *»Annäherungen«*). Letztlich ist es auch nicht gänzlich auszuschließen, daß noch mehr Personen durch einen Zufall davon wissen können, z.B. Sir Philip Quash und Esther Shepard. Die Digitalin-Tropfen liegen in einer ungefährlichen Verdünnung vor. Andrew Chiddingfield bringt zu dem Besuch auf Cleathorpes Manor reines Digitalin mit. Er schleicht sich in Lady Emilys Schlafzimmer, z.B. während der Suche nach Lord William (siehe *»Wo ist Lord William?«*) oder kurz vor dem Dinner, und fügt ihrem Fläschchen einen gehörigen Teil des Gifts hinzu, was früher oder später zu einer Überbelastung ihres alten Herzes führt: Dieser Moment kommt, als Lady Emily sich ohne die Hilfe ihrer Zofe umzieht.

Kurz vor dem Abendessen stellt Lady Emily fest, daß ihre Zofe ihr Abendkleid vergessen hat. Sie schickt Nadine Digier nach London zurück, um die *robe du soir* zu holen. Nadine darf über Nacht dort bleiben und die Gelegenheit nutzen, ins Theater oder ins Konzert zu gehen. Charles Wilton kutschiert Nadine zum Bahnhof Marden.

Für den heutigen Abend borgt Lady Emily sich ein Abendkleid von Lady Helen. Sie begibt sich dazu in das Schlafzimmer ihrer Freundin (**33**); Lady Helen wechselt die Kleidung in ihrer Garderobe und geht schon nach unten, während Lady Emily noch etwas länger braucht. Die Gäste treffen nach und nach im Salon ein, um auf Trenters Ankündigung *"Das Dinner ist serviert"* zu warten. Lady Helen geht wieder nach oben, um nach ihrer ausbleibenden Freundin zu schauen. Wenig später erscheint Miss Russell und meldet der Gesellschaft, daß Lady Sprickleton tot ist. Die Countess hat einen schweren Schock erlitten, und Trenter versorgt seine bleiche Herrin. Lord Richard schickt George Ameshaven, den Hausarzt Dr. Tuggles zu verständigen, während Lord Alfred sofort nach oben verschwindet.

Während aller Aufmerksamkeit sich in den **ersten Minuten** nach dem Auffinden der Leiche auf Lady Helens Schlafzimmer richtet, betritt Andrew Chiddingfield erneut Lady Emilys Räume, diesmal um mit etwas Wasser den Inhalt des Fläschchens neu zu verdünnen. Der Spielleiter muß darauf achten, ob eine der Spielerfiguren ihn daran hindert,

Clues für die Detektive

Mit einem gelungenen **EW:Gerichtsmedizin** kann eine Spielerfigur nicht mehr als Dr. Tuggles und Dr. Evans herausfinden. Der Nachweis des Pflanzengifts Digitalin (Extrakt aus den Blättern des Roten Fingerhuts; die heilsame Wirkung winziger Mengen bei Herzkrankheiten wurde 1775 entdeckt) kann nur erbracht werden, indem aus Lady Emilys Erbrochenem ein Extrakt gewonnen und dieser an einem Versuchstier getestet wird (**EW:Gerichtsmedizin**). Dafür steht das Labor Lord Alfreds (oder auch das des Apothekers in Horsmonden, wenn die Spielerfiguren Diskretion vorziehen) zur Verfügung (**EW+4:Chemie**). Extrakte aus den Organen der Toten, die ebenfalls Digitalin enthalten, sind nicht möglich, da die Spielerfiguren zur Autopsie Lady Emilys nicht berechtigt sind. Das Verhalten des Versuchstiers - Erbrechen, Muskelschwäche, Lähmung des Herzens - beweist, daß eine große Menge Digitalin in dem Erbrochenen vorhanden sein muß.

Eine Spielerfigur, die sich mit den Eigenschaften des Digitalin auskennt (**EW+4:Medizin/EW:Pharmakologie**), kommt auf den Gedanken, daß Lady Emily ihre Medizin irrtümlich zu hoch dosiert haben könnte - sicherlich reichte ihr normalerweise Nadine Digier die Tropfen, aber die Zofe fuhr ja vor dem Abendessen ab. In diesem Fall wäre natürlich die Beschlagnahmung des Medizinfläschchens wichtig. Geschieht dies, **bevor** Andrew Chiddingfield es wieder manipuliert, kann man den überhöhten Anteil des Gifts, der nicht mit den Mischungsangaben auf dem Etikett übereinstimmt, mit den Nachweismöglichkeiten des 19. Jahrhunderts nicht feststellen. War Andrew Chiddingfield schneller, stimmt die Medizin wieder, aber es ist möglich, schwache Verunreinigungen nachzuweisen, die das Hinzufügen normalen Wassers verursacht hat (**EW–2:Chemie**): Dies ist durchaus ungewöhnlich, da Apotheker *Aqua Destillata* benutzen (*Gerichtsmedizin, Medizin, Pharmakologie*; **EW:Allgemeinbildung**).

Todesfall von Lady Emily Sprickleton

Geboren am 13. Juni 1837
als Lady Cecilia Emily Georgina Gunslake

Heiratete 1864 Lord Arthur Sprickleton (1833-1897), Bankier

Drei Kinder: Catherine (*1865), Daniel (1866-1899) und Jasmina (1869-1889)

Wohnungen: Glondon House, Cheltenham Spa, Gloucestershire · 95 Eaton Square, Belgravia, London S.W.

Gestorben am ..... auf Cleathorpes Manor, Horsmonden, Post Brenchley, Kent

Am ..... klagte Lady Sprickleton über zusätzliche Kreislaufbelastung durch Schwierigkeiten, den Zug an Victoria Station zu erreichen. Um 21 Uhr 05 sah Lady Helen Wallingford, Hausherrin von Cleathorpes Manor und Gastgeberin von Lady Sprickleton, zum letzten Mal ihre Schulfreundin, gegen 21 Uhr 27 fand sie selbst sie in verstorbenem Zustand vor. Kurz darauf erschien als zweiter Zeuge Lord Alfred Wallingford, Sohn der Gastgeberin. Lady Helen erlitt einen schweren Schock.

Aufnahme des Fundorts: Schlafzimmer von Lord William und Lady Helen Wallingford. Sämtliche vier Fenster (auf den Garten) verriegelt und mit Vorhängen verschlossen. Ebenfalls die Türen in den Vorraum, das Zimmer der Countess und des Earls verschlossen, aber nicht verriegelt.

Lage der Leiche: Lady Sprickleton lag zusammengekrümmt mit dem Oberkörper auf dem Bett, mit dem Unterkörper auf dem Boden. Wenn man annimmt, daß sie vornüber aufs Bett gefallen ist, war ihr Blickwinkel in Richtung der geschlossenen Tür zum Vorraum. In Oberschenkelhöhe hielten die Hände verkrampft ein Paar zartroter Strümpfe, passend zum noch nicht geschlossenen Abendkleid, das die Dame wahrscheinlich gerade angezogen hatte. Frisch Erbrochenes befleckte die Laken, so daß sich annehmen läßt, daß sie unter Magenschmerzen gestorben ist. Die Gesichtszüge waren gespannt, jedoch nicht erschreckt (siehe auch die beigefügten Photographien).

denn Andrew darf natürlich nicht gesehen werden, wenn er in die fremden Zimmer hineingeht.

Im Schlafzimmer Lady Helens bemüht Alfred sich vergeblich, Lady Emily wiederzubeleben. Er ist bei sich davon überzeugt, daß die alte Dame an einem Herzanfall gestorben ist, holt aber nichtsdestotrotz seinen Photoapparat, um Aufnahmen vom "Tatort" zu machen. Natürlich können die Spielerfiguren auch mituntersuchen und folgende Fakten feststellen, die Lord Alfred in eine Akte zusammenlegt, nachdem Dr. Tuggles erschienen ist: »Todesfall von Lady Emily Sprickleton«.

Dr. Tuggles

Wenig später verkündet Alfred ungeniert, daß Lady Sprickleton Opfer eines Mörders wurde. Natürlich finden es alle sehr seltsam, daß sie in Lady Helens Schlafzimmer ein Abendkleid anzog und starb. Lady Helen, die dieses Rätsel aufklären könnte, ist noch nicht vernehmungsfähig. Bis zum nächsten Morgen verordnet ihr Dr. Tuggles absolute Ruhe. Trenter weiß, daß Lady Sprickleton kurz vor ihrem Tode ihre Zofe nach London schickte, um ein Abendkleid zu holen, das sie vergessen hatte.

Herzversagen? (Freitag, 22.00-0.00 Uhr)

Um **22.00 Uhr** wird statt des Dinners ein leichtes Supper serviert, an dem Lady Helen, Violet (die bei ihrer Großmutter wacht) und Lord Alfred nicht teilnehmen. Später unterhalten sich der Earl und Sir Philip auf der Terrasse darüber, daß Lady Emilys Tochter benachrichtigt werden muß. Wahrscheinlich weiß Lady Helen, wo sie sich gerade aufhält.

Gegen **22.15 Uhr** trifft Dr. Tuggles ein. Nachdem er Lady Helen Tropfen zur Beruhigung verabreicht hat, nimmt er sich die Leiche vor. Nach seiner Meinung ist Lady Emily mindestens seit einer Stunde tot. Da sie Krampfadern hatte, vermutet er Herzversagen als Todesursache. Die **Digitalin-Tropfen**, die er in ihrem Gepäck findet, legen nahe, daß sie schwerwiegende Probleme mit dem Herzen hatte. Geoffrey Hart (und Spielerfigur/en) wird sich erinnern, daß Nadine Digier ihrer Herrin nach dem Sprint in Victoria Station diese Medizin verabreichte. Der Fall scheint somit klar, aber trotzdem will Dr. Tuggles keinen Totenschein ausstellen, ohne einen Kollegen hinzuzuziehen. So läßt er nach Dr. Evans schicken, dem Polizeiarzt.

Um **23.00 Uhr** kommt Dr. Evans an und pflichtet seinem Kollegen bei, daß die genaue Todesursache nur durch eine Obduktion festgestellt werden kann. Da es schon sehr spät ist, können sie den Leichenbeschauer von Royal Tunbridge Wells nicht jetzt aus dem Bett holen. Die Leiche wird über Nacht im Keller aufgebahrt. Die Schlüssel zum Kellerraum und zum Schlafzimmer nimmt Dr. Evans mit, um sie der Bezirksdienststelle in Horsmonden zu übergeben.

Spiel ohne Ende

Vergifteter Obstsaft (Samstag, 8.30-9.00 Uhr)

Das Frühstück wird um **8.30 Uhr** serviert, eine sehr frühe Zeit für die meisten Gäste. Während des ganzen Morgens hat Lady Helen noch kein Wort gesprochen. Als Trenter ihr frischen Kirschsaft reicht, nimmt Lord Alfred das Glas und hält es sich an die Nase. Mit wilder Erregung stößt er hervor, daß der Saft vergiftet ist. Er erklärt, der Tod Lady Emilys sei nur eine Panne des Mörders gewesen - das eigentliche Opfer sollte Lady Helen sein. Er wäre dem Mörder schon auf der Spur, sei sich aber noch nicht sicher. Seine Familie glaubt Alfred kein Wort: Man kennt seine Erfindungsgabe. Lord Alfred warnt eindringlich vor dem Mörder, überdies werde er den Saft der gleich kommenden Polizei zur Analyse übergeben. Nur Jessica scheint Alfred ernst zu nehmen. Lord Alfred versetzt den Saft in der Karaffe, bevor die Polizei ankommt, mit Arsen aus seinem Labor. Das Glas entleert er in einem unbeobachteten Moment in seinen Mund.

Reitunfall (Samstag, 10.30-12.30 Uhr)

Um 10.15 Uhr geht Lord Alfred in den Stall, holt sein Pferd Mortimer heraus und sattelt es, geht für 5 Minuten zurück zum Stallknecht Robert Adams, dann reitet er los. An einer unbeobachtbaren Stelle schneidet er den Sattelgurt durch und reitet umher, hoffend, daß er vom Pferd "stürzen" wird.

Um **10.30 Uhr** ertönt vom Rasen her ein Schrei. Neben einem Pferd liegt Lord Alfred auf der Erde, bewußtlos. Der Sattelgurt ist zerschnitten. Sir Philip läßt die Polizei rufen, und der mit ihr erscheinende Dr. Evans stellt eine schwache Gehirnerschütterung fest. Der Sturz hätte ebensogut auch tödlich ausgehen können, aber das Glück war dem Reiter hold.

Die anderen Menschen auf Cleathorpes Manor sind nun der Mordtheorie nicht mehr so abgeneigt: Alfred behauptete, Lady Emily sei ermordet worden, dann hinderte er Lady Helen daran, eigens für sie bestimmten Obstsaft zu trinken, von dem er ebenfalls behauptete, er sei vergiftet. Er sagte, er glaube zu ahnen, wer hinter den Anschlägen steckt. Daraufhin versucht der Mörder, auch Alfred auszuschalten. Vielleicht hatte Lord Alfred ja doch von Anfang an recht?

Der Lunch und der Nachmittag gehen auf Cleathorpes Manor ohne weitere Aufregungen hin, nur das Wetter verschlechtert sich: kurze Schauer und merkliche Kühle. Lord Alfred erholt sich großenteils von seinem Sturz und darf in seiner Wohnung umhergehen.

Rauche unsanft

Die Lampe im Badezimmer (Samstag, 18.50-20.00 Uhr)

Andrew Chiddingfield tötet seine Frau auf besonders tückische Weise, indem er sich ihre spezifische Leidenschaft zunutze macht: Patricia Chiddingfield raucht heimlich **Zigaretten**, was sich für eine Dame in dieser Zeit nicht konveniert. Sie versucht, ihr kleines Geheimnis auch vor ihrem Mann zu verbergen, doch diesem entging es nicht, daß sie aus herumliegenden Zigarettenetuis stibitzt und die Beute in ihrem Nachtschränkchen hortet. So kommt er schon mit einer präparierten Zigarette, deren Inneres er mit Schießbaumwolle gefüllt hatte, in Cleathorpes Manor an. Andrew Chiddingfield weiß, daß seine Frau vorzugsweise im Bad raucht und die Zigarette an einer offenen Flamme entzündet (denn selbstverständlich hat sie keine Streichhölzer). Was er erwartet, geschieht: Patricia Chiddingfield, der Wanne entstiegen, dreht die Flamme der Lampe höher, um die Zigarettenspitze anzustecken, und die leichtentzündliche Schießbaumwolle verbrennt sofort mit einer Stichflamme, die ihr ins Gesicht schlägt.

Nach Einbruch der Dämmerung gehen im Obergeschoß die **Gaslichter** aus, was die wichtigsten Räume und die Korridore schlagartig in Dunkelheit hüllt. Kurz darauf tönen Patricia Chiddingfields schrille Schreie durch das Obergeschoß. Sie hat sich in das Etagenbad **27a** zurückgezogen, um ein heißes Bad zu nehmen. Die dünne Tür ist von innen verriegelt, aber nicht schwer aufzubrechen. Ein gräßlicher Anblick bietet sich den ersten Augenzeugen (Susan Ashford, Trenter und eventuell Spielerfiguren): Neben der noch gefüllten Badewanne ist Patricia Chiddingfield auf den Boden gefallen und liegt zwischen den Scherben einer Petroleumlampe. Sie ist in einen seidenen Bademantel gekleidet, der Feuer gefangen hat. Ihr Gesicht ist schrecklich verbrannt. Dr. Tuggles, eben angekommen, um nach Lady Helen zu sehen, versorgt die bewußtlose Verletzte. Als Alfred von dem Geschehnis erfährt, zittert er am ganzen Leib und kann keinen vollständigen Satz zustandebringen. Dr. Tuggles verabreicht ihm ein Beruhigungsmittel.

Die Gaslichter glühen wieder auf, nachdem George Ameshaven den Gashahn im Untergeschoß (neben der östlichen Dienerschaftstreppe) wieder aufgedreht hat. Irgend jemand hatte die Zuleitung für das Obergeschoß unterbrochen (es war Lord Alfred, wie sich später herausstellt).

Andrew Chiddingfield ist total niedergeschmettert und bittet darum, allein gelassen zu werden. Er bietet in jeder Hinsicht das Bild eines Verzweifelten. Ein Bild, das er natürlich nur vortäuscht (**Schauspielern+12**). Spielerfiguren, die ihn durchschauen wollen, dürfen einen **WW:Menschenkenntnis** würfeln.

Bis zum Eintreffen der Polizisten bleibt alles im Badezimmer unverändert. Dafür sorgt der rechtserfahrene Sir Philip. In der Nacht verstirbt Patricia Chiddingfield an den Folgen des Schocks und der Brandwunden.

Clues für die Detektive

Die präparierte Zigarette wird durch die Wirkung der Schießbaumwolle fast restlos verbrannt, aber ein paar schwer auffindbare Tabakkrümel, die aus der Spitze vor dem Anzünden herausgefallen sind, können im Badezimmer entdeckt werden (**EW–2:Spurensuche**). Ein **Kriminalist** erkennt automatisch, daß sie von einer Zigarette stammen (sonst ist dies mit einem **EW–4:Allgemeinbildung** möglich).

An der zersprungenen Porzellanfassung der Petroleumlampe kann man durch einfaches Nachprüfen feststellen, daß die Flamme hochgedreht war. Die Lampenscherben sind nicht rußgeschwärzt. Das läßt den Schluß zu, daß die Lampe nicht explodierte, sondern eine Stichflamme aus der Lampe schlug (wofür sich kein ersichtlicher Grund sehen läßt). Äußert eine Spielerfigur die Vermutung, daß die Zigarette etwas mit der Entwicklung der Stichflamme zu tun hatte, kann sie vielleicht auf die Idee von Schießbaumwolle kommen (**EW:Chemie, EW+2:Sprengmeisterschaft, EW–8:Allgemeinbildung**; Schießbaumwolle - Cellulosenitrat - wurde 1846 von Schönbein erfunden).

Das Versprechen (Samstag, 20.00-0.00 Uhr)

Um **20.00 Uhr** kommt Lady Emilys Tochter Catherine, die neue Lady Sprickleton, auf Cleathorpes Manor an. Lady Helen lädt sie ein, im Haus zu übernachten, aber sie zieht es vor, in Horsmonden im *Gun and Spitroast Inn* ein Zimmer zu nehmen. Lady Catherine will sodann mit der Polizei sprechen und ihre Mutter sehen. Sie verläßt Cleathorpes Manor, begleitet von Sergeant Howard.

Während des Dinners (**21.00 Uhr**) macht Lord Richard bekannt, daß er seine Familie nach Hause schicken will. Je weniger Familienmitglieder hier sind, desto weniger kann geschehen. So wird er Lady Grace und Violet zum Bahnhof bringen und dann zurückkommen (Jessica beschließt zu bleiben). Die Polizei hat es gestattet. Die anderen Familienmitglieder können sich nicht zu dieser "Flucht" durchringen und wollen bleiben.

Später läßt der Chefinspektor die Bombe platzen: Der Obstsaft, den Lord Alfred zur Analyse übergab, enthielt eine mehr als genügende Menge Arsenik. Diese Neuigkeit spannt die Stimmung erheblich an. Lady Grace und Violet sind zur Abreise bereit und umarmen Lady Helen zum Abschied. Dann treten sie in den von Laternen beleuchteten Hof hinaus und besteigen ihre Kutsche, die von Lord Richard persönlich nach Marden gefahren wird. Er kehrt gegen 22.30 Uhr zurück.

Patricia Chiddingfield

Am Abend unterhält sich die Polizei noch einmal mit Lord Alfred (immerhin betonte er oft genug, dem Mörder nachzuspüren). Er bestätigt, daß er nun die Identität des Täters kennt und er morgen die Aufklärung geben werde. Es gäbe nur noch gewisse Lücken, die er noch ausfüllen muß (Alfred wird die Nacht mit der schriftlichen Niederlegung seines **Geständnisses** zubringen). Als Motiv erwähnt er die Möglichkeit der Habgier: Jemand möchte den Besitz der Familie Wallingford an sich bringen, wobei es nicht so einfach wäre, an einem Wochenende 12 Personen umzubringen, ohne selbst in Verdacht zu geraten - daher die "fragmentarische" Ausführung der Taten.

Lord Alfreds letzter Fall

Sturz von der Galerie (Sonntag, 6.30-15.30 Uhr)

Am Morgen fährt die Familie nach Horsmonden, um in St. Margaret der Messe beizuwohnen. Erregt durch die Gerüchte aus Cleathorpes Manor sind viele Dorfbewohner gekommen. Der Pfarrer läßt für das Seelenheil der jüngst Verstorbenen beten und versucht, den Wallingfords Trost zu spenden. Der Lunch verläuft in gespanntem Schweigen. Im Laufe des Nachmittags verabschiedet Lord Alfred sich mit den Worten, er müsse noch einige Dinge ordnen und man würde ihn noch früh genug wiedersehen. Wenig später ertönt ein Aufprall aus der Eingangshalle. Alfred ist von der Galerie zu Tode gestürzt. Die bestürzten Familienmitglieder und die Polizisten rätseln über diesen neuen "Mord". Die Unlösbarkeit des Falls scheint unumstößlich zu sein, denn mit Alfred ist die einzige Person gestorben, die vielleicht zur Aufklärung hätte beitragen können. In der Wohnung des Toten findet man einen Brief, der an Sir Philip (bzw. die ihn vertretende Spielerfigur) gerichtet ist.

Das darin erwähnte **Testament** ist nicht weiter bemerkenswert, außer daß Alfred Geoffrey Hart zu seinem Halbbruder erklärt, dem schweres Unrecht widerfahren sei, da der Earl ihn kaum jemals als seinen Sohn akzeptieren wird. Darum vererbt Alfred jegliche Ansprüche auf den Besitz seines Vaters Geoffrey Hart.

Verehrter Sir Philip / »Name der Spielerfigur«,

ich befürchte, daß ich sterben werde, aber bevor ich tot bin, möchte ich Ihnen mitteilen, wie es möglich sein wird, den Täter zu überführen. Ich habe inzwischen genügend Beweise in Händen, so daß ich glaube, Ihnen den Täter nennen zu dürfen. Die Beweise finden sich in Briefen, die ich geschrieben habe, die aber nie aufgegeben wurden. Anbei mein Testament: als Zeugen unterschrieben Miss Russell und James Trenter, an der Gültigkeit ist wohl nicht zu rütteln.

Leben Sie wohl
Ihr Alfred M. Wallingford

Aufklärung (Sonntag, 15.30 Uhr -)

In Lord Alfreds Schreibtisch finden sich acht nicht abgeschickte Briefe von seiner Hand. In chronologische Reihenfolge gebracht ist folgendes zu lesen:

Montag, »5 Monate zuvor«

Teurer Bruder, da bin ich wieder. Hast Du mich vermißt?

Gestern abend habe ich mein Testament gemacht. In diesem Testament beleidige ich meinen Vater und behaupte, er sei der Vater von Geoffrey Hart - allerdings sei dieser sein illegitimer Sohn. Nun, auch wenn ich sonst viele Geschichten erzähle, diese ist Wahrheit. Ich habe verschiedene Recherchen angestellt, und das einzige mögliche Ergebnis war: Geoffrey ist unser Halbbruder. Damit wiederholt sich jetzt die Rivalität zweier Brüder bezüglich der Gunst einer Dame, und die Dame ist dieselbe wie früher, als es zum ersten Mal geschah. Einmal ist Geoffrey hereingeflogen, diesmal werde ich es wohl sein. Dabei habe ich eigentlich nichts gegen ihn, und das will ich auch in meinem Testament demonstrieren - wenn ich mir auch sicher bin, daß es jenem gewisse Schwierigkeiten bereiten wird.

Samstag, »4 Monate zuvor«

Warum? Wozu lebt der Mensch? Das Individuum verschwindet in der Anonymität, selbst große Menschen geraten in Vergessenheit. Ich glaube, das alles ist mir schon lange klar, aber ich habe es aus meinem Bewußtsein verdrängt. Wozu lebt der Mensch, wenn nicht, um zu sterben, um zu versinken in der Anonymität, im Nichts? Wie sehr gleicht der Mensch doch Figuren in einem Spiel, wo wir nicht mitspielen können, nur auf die Weise, daß *mit uns* gespielt wird.

Ich mußte mich beschäftigen, mich betäuben: ich studierte in verschiedenen Bereichen, Medizin, Jura, Literatur- und Kunstgeschichte, Geschichte, Malerei, Landschaftsarchitektur: die vollkommene Ablenkung war das nicht. Ich denke noch nach, nicht so häufig zwar, aber es genügt nicht. Was also soll ich tun?

Freitag, »3 Monate zuvor«

Trotz der Beschäftigung um mich herum fühlte ich mich damals seltsam unausgefüllt. Ich dachte, es läge daran, daß ich keine Person hatte, an der ich hing, aber das war nicht der Fall. Ich lernte Mary lieben, obwohl es wider die Vernunft war. Es brachte mir nicht wirkliche Erfüllung. Ich suchte etwas Höheres, aber was ich fand, war nur eine Droge: die Geschichten. Die persönlichen Probleme wurden zurückgedrängt zugunsten der Phantasie. Auch wenn es eine Droge ist, so kann ich doch durch diese Droge leben. Aber wie andere Drogen können auch Geschichten die Gesundheit untergraben, und zwar indem man keinen Abstand hält. Die richtige Perspektive ist sehr wichtig, ebenso die Ausgewogenheit von Ernstem und Heiterem, von Philosophie und Banalität.

Man lacht über meine Geschichten, sie kommen so unwahrscheinlich vor. Aber die Wirklichkeit ist häufig noch viel unwahrscheinlicher als die Fiktion.

Ich mache es mir zur Gewohnheit, Geschichten zu erzählen, die schönsten schreibe ich auf - ein paar sind sogar veröffentlicht worden (natürlich unter Pseudonym).

Ich mache es mir ebenso zur Gewohnheit, nicht zu selten nach London zu fahren, um die Menschen zu beobachten: im Pub, im Museum, im Nachtlokal, auf der Straße, im Club.

Mittwoch, »2 Monate zuvor«

Ich habe diese Nacht eine Wahnsinnsidee gehabt. Ich schrieb sie auf, als ich heute früh erwachte. Aber die ganze Idee kommt mir so ungeheuerlich vor, daß ich es nicht wage, sie überhaupt weiterzudenken:

In meinem Kopf ist ein klarer Plan, wie ich aus einem geruhsamen Wochenende etwas Aufregendes machen könnte.

Freitag, »1 Monat zuvor«

Ich kann nicht anders, ich habe den Plan perfektioniert. So sehr ich mich wehre, ich komme nicht davon los. Aber ich habe es so geplant, daß er kein Unheil mehr anrichten kann.

Freitag, »des Wochenendes«

Heute ist der Beginn meines dummen Planes gekommen. Ein erstaunlicher Zufall war nun, daß sich Vater in der Bibliothek eingeschlossen hatte, aber trotzdem, als man ihn suchte, aus dem Raum verschwunden war. Er war natürlich

nicht verschleppt oder ermordet worden, wie ich behauptete. Nach diesem Zufall geschah ein zweiter. Lady Emily Sprickleton, Mutters beste Schulfreundin, starb an einem Herzschlag - zumindest bin ich mir dessen ziemlich sicher. Auf jeden Fall war ihr Tod gar nicht so erstaunlich, aber ich machte wieder viel Theater und verunsicherte die Ärzte, die eine Obduktion anordneten. Die Hausbewohner waren an diesem Abend ganz schön nervös, es gab eine ganze Reihe Spielfehler beim Whist, wo Patricia sich wieder als Drachen hervortat.

Samstag, »des Wochenendes«

Heute morgen beim Frühstück behauptete ich, in Mutters Obstsaft sei Gift. Ich nahm ihn an mich, um ihn der Polizei zu übergeben - nachdem ich ihn tatsächlich mit Arsenik versetzt hatte. Dummerweise konnte ich das schlecht sowohl beim Glas als auch bei der Karaffe machen, so leerte ich das Glas in einem unbeobachteten Augenblick - in meinen Mund - und vergiftete nur die Karaffe. Bei der Analyse würde man zweifellos Gift finden, es würde meine Theorie unterstreichen. Ich habe nämlich behauptet, der "Mord" an Lady Emily sei ein Versehen gewesen, eigentlich hätte Mutter das Opfer sein sollen. Keiner nahm mich ernst - kein Wunder, denn bis zu dem Untersuchungsergebnis sieht es ja so aus wie eins meiner vielen Hirngespinste.

Durch diese doppelte Vorbereitung war mein scheinbarer "Reitunfall" legitimiert. Um Viertel nach zehn ging ich in den Reitstall, holte Mortimer heraus und sattelte ihn, ging dann noch einmal zu Bob hinein und entfernte mich dann mit dem Pferd. An einer unbeobachtbaren Stelle schnitt ich den Sattelgurt durch und ritt auf den Golfplatz, hoffend, daß ich dort vom Pferd "stürzen" würde. Es geschah so, wie ich alles geplant hatte, nur eine leichte Gehirnerschütterung, die ich von dem Absprung davontrug, war nicht eingeplant, aber dadurch wirkte es natürlich umso echter. Meine Behauptungen schienen jetzt nicht mehr so unwahrscheinlich, und es war mir gelungen, alle in die Irre zu führen. Wie heißt es so schön bei Shakespeare:

"Menschen deuten oft nach ihrer Weise die Dinge, weit entfernt vom wahren Sinn."

Nach meiner Weise die Dinge zu deuten hatte ich den anderen jetzt aufgezwungen, Vater rief die Polizei. Glücklicherweise suchte niemand sofort nach meinem Taschenmesser, mit dem ich den "verhängnisvollen" Schnitt geführt hatte.

—

Grundgütiger, laß mich nicht verrückt werden! Was hab' ich getan?

Am Nachmittag geschah etwas Schreckliches, und ich trage die Schuld. Ich war in den Keller hinuntergeschlichen und hatte das Gas im Obergeschoß abgedreht. Damit hoffte ich die Spannung noch mehr zu steigern. Ich begab mich auf den düsteren Flur, spürte, daß etwas Unerwartetes geschehen würde. Patricia hat in der Dunkelheit die Petroleumlampe angezündet und sich versehentlich selbst in Brand gesteckt. Und meine Albernheit hat das verursacht - meine kindischen Scherze!

Sonntag, »des Wochenendes«

Was für eine Nacht! Keine Sekunde habe ich geschlafen (auch wenn ich mir schmeichle, mit Ringen um die Augen besonders attraktiv zu wirken). Aber was fasele ich hier von Attraktivität! Ich bin schuldig am Tod meiner Schwester! Vor der Polizei habe ich geschworen, den Täter zur Strecke zu bringen. Ich wußte, was ich mit diesem Schwur vorbereitete, und gerade deshalb tat ich ihn.

Juristisch gesehen mag ich ohne Schuld sein. Aber was geschehen ist, kann ich nicht billigen, auch nicht, wenn ich es verschuldet habe. Ich kann Mord nicht billigen. Wenn ich wüßte, daß mir meine Schuld vergeben werden könnte! Aber ich glaube nicht an Gott, viel weniger an die Macht der Kirche, zu vergeben. Aber könnten mir Menschen vergeben? Bin ich nicht selbst ein Mensch? Wo ich mich selbst verurteile und verachte, wie könnten die anderen da besser urteilen? Wenn das, was mein Leben lebenswert macht, Blutschuld hervorbringt, muß die Blutschuld mit Blut - mit meinem Blut getilgt werden.

Das heißt: ja, was heißt das? Ich werde mich weder erstechen noch erschießen, beides ist zu ... gewöhnlich. Gift? Ich habe keines mehr zur Hand. Aufhängen? Das dauert zu lange, man könnte mich retten. Ein Sturz ins Leere? Aus dem Fenster? Nein, nicht aus dem Fenster, sondern von der oberen Galerie in die Halle. Ich bitte die Herrschaften um Verzeihung, die mich finden, sehen oder wegräumen müssen. Ich betone noch einmal, daß es sich bei meinem Tod um keinen Mord, sondern um Suizid handelt.

Lebt wohl. Stützt meine Mutter.

Alfred Miles Wallingford
verstorben durch Selbstmord

Warum auch nicht?

Die im Dunkeln tappen

Die Hüter des Gesetzes werden von Lady Emilys plötzlichem Ableben auf den Plan gerufen und erscheinen am frühen Samstagmorgen in Gestalt von **Chefinspektor Fox und Sergeant Howard**. Sie sichern die Spuren und verkünden hernach, daß

die Zeugenbefragung bis mittags Zeit hat. Lady Emilys Leiche wird nach Royal Tunbridge Wells transportiert. Die Totenschau soll voraussichtlich erst am Montag stattfinden. Dann verlassen sie Cleathorpes Manor, nicht ahnend, daß die Ereignisse sie vollkommen überrollen werden. In ihrer Abwesenheit werden "Mordanschläge" auf Lady Helen (mittels arsenhaltigem Kirschsaft) und Lord Alfred (durchschnittener Sattelgurt) ausgeführt. Die zwei **Dorfkonstabler Pinch und Olding** eilen auf ihren Fahrrädern zum Herrensitz, nachdem sie von Alfreds Reitunfall in Kenntnis gesetzt wurden. Sie sind ziemlich überfordert und zertreten sämtliche Fußabdrücke, die man eventuell auf dem Rasen hätte finden können. Glücklicherweise kommen um 11.30 Uhr Fox und Howard in einer Droschke vorgefahren. Zuerst vernehmen sie Lord Alfred, dem es wieder besser geht. Er berichtet von seinem frühen Verdacht und überläßt Fox die Saftkaraffe zur Analyse - das Glas sei von einem Hausmädchen abgeräumt und gespült worden. Als er das Pferd sattelte, sei ihm nicht aufgefallen, daß der Sattelgurt zerschnitten war. Er erwähnt natürlich, daß er Mortimer kurz aus den Augen ließ, um dem Stallknecht zu melden, daß ein Hufeisen etwas lose war. Man hätte sich also dem feurigen Pferd nähern können, vorausgesetzt es kannte einen gut.

Durch diese Bemerkung kommen nur zwei Personen in Verdacht: Sein Schwager Andrew Chiddingfield, Pferdezüchter, der ihm Mortimer geschenkt hat, und seine Schwester Patricia, dessen Frau. Der Stallknecht hält es bei niemand anderem für möglich (abgesehen vom Reiter selbstverständlich). Leider geben sich die beiden Chiddingfields gegenseitig ein Alibi.

Nun scheint es auch für die Polizisten auf der Hand zu liegen, daß Alfreds Mordtheorie wahr ist - ihre Liste spricht für sich:

Freitag, 21.05 bis 21.20 Uhr: Lady Sprickleton
Freitag oder Samstag bis 8.00 Uhr: Vergifteter Obstsaft
Samstag, 10.18 bis 10.20 Uhr: Zerschnittener Sattelgurt

Bezüglich dieser Zeiten versuchen Fox und Howard, die Alibis aller Personen auf Cleathorpes Manor festzustellen. Lord Alfred, der nicht mehr unter Verdacht steht, da er sowohl ein Alibi besitzt als auch selbst Ziel des Mörders war, erklärt den Polizisten, daß er morgen die Identität des Mörders offenlegen wird: *"Ja, morgen wird er ans Messer geliefert und seiner gerechten Strafe zugeführt!"*

Anhaltspunkte dafür, wann sich wer wo bevorzugt aufgehalten hat, kann der Spielleiter den einzelnen Personenbeschreibungen im Anhang entnehmen. Er sollte aber nicht zu akribisch sein, sondern im Zweifelsfall etwaigen Widersprüchen aus dem Weg gehen, indem nicht jeder Beteiligte ein Alibi bekommt. Das Gelände von Cleathorpes Manor ist groß genug für Spaziergänge, auf denen man keiner Menschenseele begegnet. Komplizierte Alibi-Überprüfung ist sowieso Sache der Polizei und dürfte die Spielerfiguren nicht sonderlich interessieren.

Nach den Befragungen legen Fox und Howard eine Mittagspause ein und fahren ab in Richtung Horsmonden (in einen Dorfgasthof). Am Abend wird die Liste der Polizei um einen weiteren Eintrag verlängert: Samstag, 18.50 Uhr: Patricia Chiddingfield. Dieser neue, leider geglückte, Mordanschlag läßt die Landpolizisten schier verzweifeln, aber hartnäckig unterwerfen sie erneut alle Anwesenden ihrer Routinebefragung - ohne neues Ergebnis. Am Sonntag begeht Lord Alfred Selbstmord, der alles aufzuklären scheint. Für die Polizei ist damit der Fall, wenn auch auf tragische Weise, zufriedenstellend abgeschlossen.

Die Stunde der Detektive

Schließen die Spielerfiguren sich der Auffassung der Polizei an, so haben sie zwar ein aufregendes Wochenende mit allem Komfort genossen, aber nicht die Aufgabe des Abenteuers bestanden. Das wäre schade, doch das Leben geht weiter, wie man so sagt, und wird ihnen gewiß neue Chancen bieten. Auch auf Andrew Chiddingfield trifft diese Weisheit zu, denn nach einer angemessenen Frist von einigen Monaten kann man von seiner Verlobung mit der Tochter Lady Sprickletons lesen, die von ihrer Mutter ein ansehnliches Vermögen geerbt hat.

Wenn die Spielerfiguren auf Chiddingfields Spur kommen, erhält jede von ihnen **30 EP**. Ohne eindeutigen Beweis ist die Polizei jedoch machtlos und unternimmt keine Verhaftung. Dann könnte die klassische Falle am Schluß helfen, mit der der Detektiv den Mörder zwingt, sich zu verraten. Die Spielerfiguren könnten beispielsweise eins der Hausmädchen instruieren und zu Andrew Chiddingfield sagen lassen, daß sie ihn in Lady Emilys Zimmer hätte schleichen sehen. Ob der Mörder sich verrät, sollte der Spielleiter selbst entscheiden. Vielleicht möchte er den Schurken noch für ein späteres Abenteuer warmhalten. Fängt Chiddingfield sich in der ausgelegten Schlinge, gewinnt jede Spielerfigur weitere 30 EP.

Die Rettung Lord Alfreds bringt den Spielerfiguren **30 EP** extra ein; Voraussetzung ist selbstverständlich, daß sie den Selbstmordkandidaten rechtzeitig von seiner Unschuld überzeugen.

Noch mehr Clues für die Detektive

Damit die Spielerfiguren es nicht so schwer haben, einen konkreten Verdacht gegen Andrew Chiddingfield zu fassen, folgen hier weitere Hinweise, die der Spielleiter zwanglos einfließen lassen kann:

Wohin mit Patricias Zigaretten? Nach dem Mordanschlag auf seine Frau muß Chiddingfield Sorge tragen, den Zigarettenvorrat aus ihrem Nachtschränkchen zu entfernen, denn natürlich würde dieser Fund unpassende Fragen aufwerfen. Der früheste geeignete Zeitpunkt ist nachts, wenn alles schläft (vorher wird er kaum alleingelassen). Falls keine Wache an Patricias Krankenbett eingerichtet wurde, ist es ein leichtes für ihn, ins Schlafzimmer seiner Frau zu

schlüpfen und die Zigaretten zu nehmen. Andernfalls muß er den Tod seiner Frau abwarten; dann könnte er unter dem Vorwand, einige Minuten allein bei ihrer Leiche als trauernder Witwer verbringen zu wollen, sein Vorhaben ausführen. Einmal in seinem Besitz, hält Chiddingfield es für eine pfiffige Idee, die Indizien aufzurauchen und somit zu beseitigen. Er begibt sich dazu auf einen Parkspaziergang, bei dem er beobachtet wird (vielleicht sogar von einer Spielerfigur?). Die Glimmstengel zwischen Chiddingfields Lippen, der als passionierter Pfeifenraucher bekannt ist, fallen unweigerlich auf.

Zigaretten verschwinden und tauchen wieder auf? Entdecken die Spielerfiguren trotzdem Patricias geheimen Vorrat, so finden sie es wahrscheinlich sehr seltsam, daß es sich um fünf Zigaretten unterschiedlicher Marke handelt. Auch das Fehlen von Streichhölzern und einem Etui zeigt an, daß die Dame nicht zu jenen kämpferisch auftretenden Frauenzimmern gehört, die ihrem Laster ungeniert frönen. Patricia muß sich die Zigaretten von anderen Rauchern stibitzt haben – die unterschiedlichen Sorten legen das nahe. In der Tat können Lord Alfred und David Wallingford bestätigen, daß immer wieder auf unerklärliche Weise einzelne Zigaretten aus ihren Etuis verschwunden sind; stets dann, wenn die Chiddingfields anwesend waren (läßt es sich einrichten, könnten auch Spielerfiguren Opfer von Patricia geworden sein).

Andrew Chiddingfield und Kunstseide? Dies ist ein Clue auf die Quelle der Schießbaumwolle, mit der Patricias letzte Zigarette versehen war. Am besten wird er den Spielerfiguren noch vor deren "Unfall" im Badezimmer unterbreitet. In einem Gespräch wird Andrew Chiddingfield gefragt, z.B. von Lord William oder Lord Richard, *"ob er noch immer Geld in Chardonnet-Seide investiere"*. Chiddingfield hält nämlich Aktien einer Kunstseidenfabrik, denn nichts anderes ist die sogenannte Chardonnet-Seide. Wenn Schießbaumwolle in Eisessig gelöst wird, läßt sich aus der Lösung Kunstseide herstellen (**EW+2:Chemie, EW–6: Sprengmeisterschaft, EW–8:Allgemeinbildung**) - was 1883 von Swan erstmals getan wurde.

Dramatis Personae

Lord William Wallingford, 5th Earl of Ilesham
76 Jahre, 179 cm, 78 kg
hager, Monokel, weißer Backenbart, Zigarettenraucher, zerstreut

St 73, Gs 44, Gw 33, Ko 82, In 80,
mT 11, Au 59, pA 77, Sb 60, Wk 88
15 LP, 13 AP - RW 55, HGW 60, B 20 - SchB+1, Kurzsichtigkeit (nur *Sehen+4*)

ANGRIFF: Gewehr+6 (2W6+1), Säbel+10 (1W6+1) - ABWEHR+15, AUSWEICHEN+12

Allgemeinbildung+8, Beredsamkeit+13, Geschichte+15, Gesetzeskunde+10, Reiten+17, Schreiben: Englisch+18, Schreiben: Französisch+12, Schreiben: Latein+9, Sprechen: Englisch+18, Sprechen: Französisch+12

Lord William Wallingford

Der ehemalige Minister geht mittlerweile, von der Gicht geplagt, gebückt, aber immer noch mit kerzengeradem Oberkörper. Durch die häufige Abwesenheit in früheren Jahren war das Familienleben ihm immer verschlossen, und aus diesem Grund nutzt er auch jetzt zwar seinen Platz als unangefochtenes Familienoberhaupt, will mit dem "jungen Gemüse" aber wenig zu schaffen haben. Sein Sohn Richard hat von ihm die Fehlsichtigkeit geerbt, sein Sohn Alfred den Körperbau und die Leidenschaft für Zigaretten, sein Sohn Raymond die Unfähigkeit, Konfliktsituationen richtig einzuschätzen und seine Tochter die zänkische Ader.

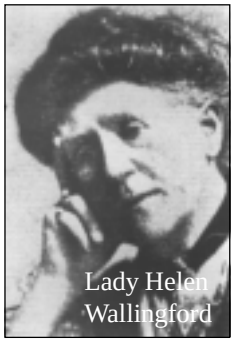
Vormittags: Arbeitszimmer (19) - *Nachmittags:* Bibliothek (9) - *Abends:* Rauchsalon (18)

Lady Helen Wallingford, seine Frau
73 Jahre, 158 cm, 60 kg
blasses Gesicht, hochgesteckte Haare, sehr vornehm

St 36, Gs 68, Gw 59, Ko 51, In 85
mT 33, Au 48, pA 56, Sb 75, Wk 72
11 LP, 10 AP - RW 64, HGW 48, B 23 - *Riechen+10, Sechster Sinn+1*

ABWEHR+12, AUSWEICHEN+12

Allgemeinbildung+15, Konversation+10, Kunstverständnis+10, Reiten+14, Schreiben: Englisch+19, Schreiben: Französisch+16, Sprechen: Englisch+19, Sprechen: Französisch+16, Tanzen+12


Lady Helen Wallingford

Lady Helen ist aus dem Hochadel gebürtig: Das hat ihr Manieren, gute Allgemeinbildung, einen wachen Geist und ein gesundes Selbstbewußtsein mit auf den Lebensweg gegeben. Ihre besondere Neigung gilt den aufgeklärten französischen Philosophen, von denen sie eine exquisite Sammlung besitzt. Sie hat Cleathorpes Manor renovieren lassen und damit deutlich gezeigt, wer der Herr im Haus ist. Auf ihrem etwas strengen Gesicht zeigt sich nur selten ein Anflug von Melancholie an die Zeit, als ihr Mann ihr noch wirkliche Aufmerksamkeit schenkte. Aber selbst in dieser Krisensituation läßt er sie mit sich allein.

Vormittags: Wohnzimmer (4) - *Nachmittags:* Boudoir (33) - *Abends:* Musikzimmer (20)

Lord Richard Wallingford, Viscount und Politiker
48 Jahre, 176 cm, 80 kg
kompakt gebaut, Zigarrenraucher, hölzern

St 66, Gs 73, Gw 64, Ko 51, In 88
mT 27, Au 70, pA 69, Sb 50, Wk 72
13 LP, 15 AP - RW 67, HGW 54, B 24 - SchB+2, Kurzsichtigkeit (nur *Sehen+4*), *Sechster Sinn+1*

ANGRIFF: Pistole+6 (1W6+2), Gewehr+8 (2W6+1) - ABWEHR+12, AUSWEICHEN+12

Allgemeinbildung+13, Archivwesen+11, Beredsamkeit+10, Geschichte+9, Reiten+15, Schreiben: Englisch+19, Schreiben: Französisch+15, Schreiben: Latein+12, Sprechen: Englisch+19, Sprechen: Französisch+15

Abgeordneter der Liberalen und ehemaliger Minister, ist der älteste Sohn des Hauses immer Mensch geblieben, auch wenn er es nur schlecht zeigen kann - auf den Außenstehenden wirkt er eher von oben herab. Stets korrekt gekleidet, hat sein rechteckiges Gesicht durch einen leichten Silberblick doch einen etwas unsteten Charakter.

Vormittags: Kleines Wohnzimmer (15) - *Nachmittags:* Salon (3) - *Abends:* Rauchsalon (18)

Lady Grace Wallingford, seine Gattin (ehemalige Krankenschwester)
45 Jahre, 169 cm, 65 kg
sehr gute Figur, jugendlich, verständnisvoll

St 53, Gs 89, Gw 77, Ko 70, In 68
mT 45, Au 72, pA 41, Sb 33, Wk 65
13 LP, 12 AP - RW 71, HGW 60, B 24 - SchB+1, *Tasten+10, Sechster Sinn+2*

ABWEHR+12, AUSWEICHEN+12

Pharmakologie+6, Erste Hilfe+10, Konversation+8, Medizin+6, Musizieren+8 (Klavier), Schreiben: Englisch+18, Schreiben: Latein+9, Sprechen: Englisch+18, Tanzen+14

Lady Grace Wallingford

Sie ist Lord Richards zweite Frau, pflegte ihre Vorgängerin und tröstete ihn nach ihrem Tod. Bürgerlicher Herkunft, war sie zunächst der Familie Wallingford suspekt, gewann aber schnell fast aller Herzen und wird nun von allen hochgeschätzt. Auf den ersten Blick erscheint sie oberflächlich, weil sie sich sehr für Mode interessiert, aber das liegt nur daran, daß sie stets das Beste aus sich zu machen strebt.

Besonderes: Trifft sich heimlich mit Lord Alfred im Bootshaus, um sich von ihm porträtieren zu lassen (als Geburtstagsgeschenk für ihren Mann).

Vormittags: Wohnzimmer (4) - *Nachmittags:* Salon (3)/Park (Bootshaus) - *Abends:* Wohnzimmer (4)

Patricia Chiddingfield, Lord Richards Schwester
47 Jahre, 180 cm, 86 kg
matronenhaft, Pferdegebiß, Damenbart, zänkisch

St 58, Gs 74, Gw 85, Ko 66, In 70
mT 22, Au 32, pA 56, Sb 47, Wk 78
11 LP, 10 AP - RW 80, HGW 71, B 24 - SchB+1, *Hören+10, Sechster Sinn+1*

ABWEHR+13, AUSWEICHEN+12

Allgemeinbildung+9, Konversation+8, Musizieren+6 (Stimme), Reiten+18, Schreiben: Englisch+14, Spielen+9, Sprechen: Englisch+18, Tanzen+13

Wer Patricia Chiddingfield sieht, muß sich unweigerlich fragen, was sie so verbittert hat. Tiefe Falten um den Mund betonen überdies besonders unvorteilhaft den recht stark ausgeprägten Damenbart. Leider hat sie eine ausgesprochene Vorliebe für violette Kleider, die in denkbar ungünstigem Kontrast zu ihren rötlich-blonden Haaren stehen. Sie ist eine sehr gute Reiterin - nur zu tanzen traut sie sich nicht, da sie in ihrer Jugend bei einem Jungen ihrer Wahl eiskalt abgeblitzt ist. In der Tat ist sie im Grunde (aber diesen Grund bekommt nur ihr Ehemann

zu sehen) ein innerlich sehr zerrissenes Wesen, sie würde sich gerne viel mehr trauen, als sie darf - tanzen, vor allem aber Zigarette rauchen. Sie hütet sich aber, dies zu sagen, da man sie sonst für eine Soufragette halten könnte, und sie weiß, was ihr Bruder Richard und ihr Vater von Frauenrechtlerinnen halten. In ihrer Jugend litt Patricia sehr darunter, daß sie das einzige Mädchen neben drei Brüdern war, immer hatte sie das Gefühl, die anderen erhielten mehr Liebe als sie - aufgrund ihrer Schreibschwäche (Legasthenie war damals noch unbekannt) wurde sie als dumm angesehen.

Vormittags: Wohnzimmer (4) - *Nachmittags:* Wintergarten (8)/ Park (Stallungen) - *Abends:* Spielsalon (17)

Andrew Chiddingfield, ihr Gatte
52 Jahre, 182 cm, 92 kg
kompakt gebaut, kugeliger Kopf, Pfeifenraucher, behäbig

St 67, Gs 83, Gw 91, Ko 76, In 89
mT 76, Au 56, pA 63, Sb 86, Wk 79
16 LP, 16 AP - RW 90, HGW 75, B 24 - SchB+2, *Sehen+10, Sechster Sinn+3*

ANGRIFF: Waffenloser Kampf+10 (1W6–1) - ABWEHR+13, AUSWEICHEN+13

Buchführung+5, Geschäftstüchtigkeit+9, Gespann fahren+15, Reiten+19, Schauspielern+12, Schreiben: Englisch+18, Spielen+11, Sprechen: Englisch+18, Tanzen+13

Der betuchte Reitstallbesitzer bürgerlicher Herkunft ist seiner zänkischen Gattin ein ergebener Gemahl, und nur beim Geschäft leuchten in dem gutmütigen eiförmigen Kopf kluge, berechnende Augen. Er weiß sich sehr gut zu beherrschen und versucht noch, die für seine Frau peinlichste Situation zu retten. Auch wenn er behäbig zu sein scheint, muß man doch bedenken, daß er ein ausgezeichneter Reiter ist und ein entsprechendes Reaktionsvermögen besitzt. Auch ist er überraschend beweglich und ein guter Tänzer.

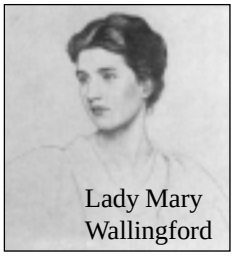
Vormittags: Wohnzimmer (4) - *Nachmittags:* Park (Stallungen) - *Abends:* Spielsalon (17)

Lady Mary Wallingford, Witwe von Lawrence Wallingford, Lord Richards jüngerem Bruder
38 Jahre, 159 cm, 57 kg
mädchenhaft, blonde Haare, naiv

St 45, Gs 76, Gw 87, Ko 60, In 35
mT 23, Au 83, pA 90, Sb 55, Wk 49
13 LP, 11 AP - RW 68, HGW 64, B 24 - SchB+1, *Schmekken+10, Sechster Sinn+1*

ABWEHR+13, AUSWEICHEN+12

Allgemeinbildung+8, Schreiben: Englisch+14, Sprechen: Englisch+14, Tanzen+13, Verführen+12


Lady Mary Wallingford

Auch Mary Wallingford ist eine Bürgerliche, aber im Gegensatz zu ihrer Schwägerin Lady Grace hat sie es nicht zu Stande gebracht, sich in die Hocharistokratie zu integrieren. Sie heiratete den mittleren der Brüder, Raymond, der schon zwei Jahre nach Schließung der Ehe, kaum daß beider Sohn geboren war, in Afrika fiel. Die Familie Wallingford nahm die Mittellose und den Säugling bei sich auf, und Lord Alfred verliebte sich in sie. Auch jetzt ist sie immer noch sehr ansehnlich, hat sich nicht nur ihre Figur bewahrt, sondern auch ihr kindlich-naives Gesicht, mit dem sie jeden Mann ihrer Generation um den Finger wickeln kann. Leider entspricht ihr Gemüt diesem Gesicht.

Vormittags: Wohnzimmer (4) - *Nachmittags:* Oberer Salon (21) - *Abends:* Wohnzimmer (4)

Lord Alfred Wallingford, Lord Richards jüngster Bruder
34 Jahre, 183 cm, 74 kg
sehr schlank, kantiges Profil, Stupsnase, Zigarettenraucher, nervös

St 73, Gs 62, Gw 56, Ko 84, In 96
mT 50, Au 57, pA 77, Sb 42, Wk 76
15 LP, 17 AP - RW 81, HGW 59, B 24 - SchB+2, *Sehen+10, Sechster Sinn+2*

ABWEHR+12, AUSWEICHEN+13

Allgemeinbildung+15, Beredsamkeit+12, Chemie+6, Fotografieren+8, Gerichtsmedizin+6, Geschichte+10, Konversation+9, Kunstverständnis+12, Menschenkenntnis+11, Reiten+12, Schauspielern+10, Schreiben: Englisch+20, Schreiben: Französisch+12, Schreiben: Altgriechisch+11, Schreiben: Latein+16, Schwimmen+12, Sprechen: Englisch+20, Sprechen: Französisch+12, Sprechen: Italienisch+14, Suchen+6, Tanzen+12

Es war Lord Alfreds größte Freude, als er endlich körperlich größer war als sein Bruder Richard. Zwar war er mit dem vierzehn Jahre Älteren nie in intellektuellem Wettstreit gewesen, aber er hatte immer das berechtigte Gefühl, sein Vater zöge den anderen vor. Sehr gut verstand er sich mit seinem verstorbenen Bruder Raymond, lernte auch früh dessen damalige Verlobte und spätere Frau kennen. Ohne Frage jedoch ist Alfred das intelligenteste von Lord Williams Kindern. Er eignete sich systematisch verschiedene Kenntnisgebiete an, nur um sie dann beiseite zu legen und sich scheinbar nicht mehr für sie zu interessieren. Er weiß beispielsweise recht gut in der Gerichtsmedizin

Bescheid und hat sich auch mit den Ermittlungsmethoden der Polizei befaßt, sein Hauptinteresse aber liegt bei den schönen Künsten. Es ist ihm nicht gelungen, den Park von Cleathorpes Manor seiner Mutter aus den Händen zu winden, aber immerhin hat er die Galerie im Erdgeschoß mit Kopien von griechischen und römischen Originalen bestückt, und außerdem ist er ein passionierter (und gar nicht schlechter) Maler, der einige Trimester an der Royal Academy studiert hat, den dort gerade herrschenden Stil aber ablehnte. Lord Alfred ist ein begeisterter Geschichtenerzähler, d.h. er ist hochgradig nervös. Wenn er gerade keine Zigarette in seinen langen Fingern hält, nestelt er unablässig an seinem Rockkragen.

Besonderes: Siehe Lady Grace.

Vormittags: Salon (3) - *Nachmittags:* Große Galerie (6)/Park (Bootshaus) - *Abends:* Suite (29)

Geoffrey Hart, illegitimer Sohn des Earls?
40 Jahre, 180 cm, 81 kg
breitschultrig, muskulös, zurückhaltend

St 97, Gs 78, Gw 81, Ko 84, In 53
mT 12, Au 44, pA 32, Sb 71, Wk 69
17 LP, 24 AP - RW 66, HGW 90, B 25 - SchB+3, *Wachgabe+6*

ANGRIFF: Boxen+12 (1W6+1) - ABWEHR+15, AUSWEICHEN+14

Allgemeinbildung+8, Erste Hilfe+8, Gespann fahren+14, Kampf zu Pferd+15, Reiten+15, Schreiben: Englisch+14, Schwimmen+15, Sprechen: Englisch+14, Sprechen: Indisch+4, Tanzen+13

Gleichaltrig mit Raymond Wallingford, glich er in früheren Jahren dem Regimentskameraden auf ein Haar (in der Tat unterstellt u.a. aus diesem Grund Lord Alfred ein verwandtschaftliches Verhältnis) - auch er hat rotblondes Haar und ein kantiges Gesicht mit sinnlichen Lippen. Er kannte Mary Wallingford schon, als von einer Verlobung von ihr mit Raymond noch nicht die Rede war. Da er aber damals zu schüchtern war, nahm sie den draufgängerischen Adeligen, der überdies die bessere Partie war.

Geoffrey Hart

Besonderes: Versucht Lady Mary zu einer Heiratseinwilligung zu bewegen.

Vormittags: Park - *Nachmittags:* Rauchsalon (18) - *Abends:* Spielsalon (17)

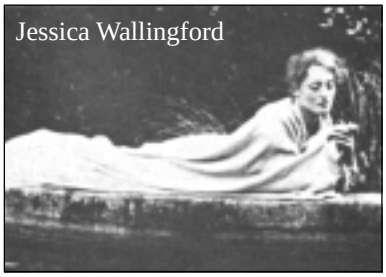
Jessica Wallingford, Tochter von Lord Richard Wallingford aus erster Ehe
27 Jahre, 173 cm, 56 kg
dürr, schlecht angezogen, selbständig

St 37, Gs 85, Gw 64, Ko 52, In 73
mT 67, Au 79, pA 65, Sb 33, Wk 67
11 LP, 10 AP - RW 70, HGW 48, B 26 - *Hören+10, Sechster Sinn+3*

ABWEHR+13, AUSWEICHEN+12

Allgemeinbildung+10, Geschichte+4, Kunstverständnis+8, Schreiben: Englisch+18, Schreiben: Französisch+9, Schwimmen+15, Sprechen: Englisch+18, Sprechen: Französisch+14

Ein blasses Gesicht mit knallroten Bäckchen, eine unförmige Frisur und keinerlei Sinn für Kleider zeichnet Lord Richards älteste Tochter aus (dabei sähe sie in der richtigen Robe außerordentlich attraktiv aus). Eine gewisse Labilität teilt Jessica mit ihrer Tante Patricia, bei ihr war es jedoch der Tod der Mutter, als sie noch ein Säugling war, der ihr Schuldgefühle bereitet. Die Stiefmutter bemühte sich zwar nach Kräften um die Zweijährige, aber da sie selbst damals erst zweiundzwanzig war, machte sie mancherlei Fehler. Auf jeden Fall entstand ein recht intimes Vertrauensverhältnis, und Jessica vertraut ihrer Stiefmutter fast alles an.


Jessica Wallingford

Besonderes: Ist heimlich in Lord Alfred verliebt.

Vormittags: Zimmer (37) - *Nachmittags:* Park (Sommerhaus) - *Abends:* Wohnzimmer (4)

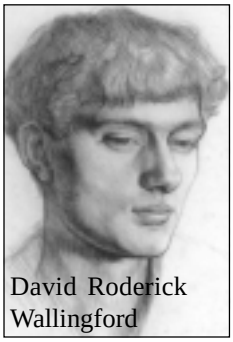
David Roderick Wallingford, Sohn von Lord Richard Wallingford aus zweiter Ehe
23 Jahre, 181 cm, 79 kg
sportlich, Zigarettenraucher, hochmütig

St 83, Gs 42, Gw 87, Ko 77, In 68
mT 49, Au 92, pA 86, Sb 42, Wk 61
14 LP, 18 AP - RW 76, HGW 80, B 24 - SchB+2, *Nachtsicht+6, Sechster Sinn+2*

ANGRIFF: Boxen+8 (1W6–1) - ABWEHR+13, AUSWEICHEN+12

Allgemeinbildung+8, Boot steuern+13, Geschichte+7, Gespann fahren+12, Reiten+14, Schreiben: Englisch+18, Schrei-

ben: Latein+6, Schwimmen+13, Sprechen: Englisch+18, Tanzen+16, Verführen+11


David Roderick Wallingford

Fast wie ein junger griechischer Gott sieht David Wallingford aus, teilt sich die sinnlichen Lippen also mit seinem Onkel Raymond. Leider aber ist das, was bei dem eigenen Vater nur wie Hochmut wirkte, hier tatsächlich solcher. Er weiß, wie er Frauen um den Finger wickeln muß, und nutzt dies auch weidlich aus. Als Geschichtsstudent in Oxford vertreibt er sich die Zeit eher mit Sport und diversen anderen Vergnügungen als mit Studien. Sofern er jedoch seinen Zigarettenkonsum nicht übertreibt (wofür seine Mutter Sorge zu tragen sucht), kann er noch auf längere Zeit ein attraktives Mannsbild bleiben.

Besonderes: Bändelt mit dem Hausmädchen Phyllis Mason an.

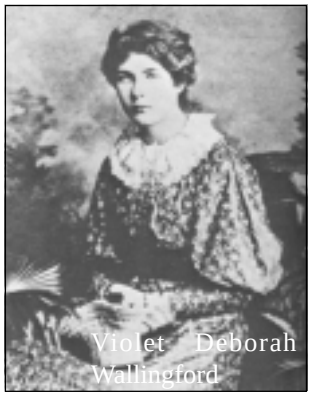
Vormittags: Rauchsalon (18) - *Nachmittags:* Spielsalon (17) - *Abends:* Park (Tempel; Stelldichein mit Phyllis Mason)

Violet Deborah Wallingford, Lord Richard Wallingfords Tochter aus zweiter Ehe
16 Jahre, 155 cm, 54 kg
Schmollmund, unsicher, schüchtern

St 37, Gs 66, Gw 58, Ko 64, In 42
mT 51, Au 49, pA 35, Sb 56, Wk 52
14 LP, 12 AP - RW 60, HGW 48, B 24 - *Sehen+10, Sechster Sinn+2*

ABWEHR+12, AUSWEICHEN+12

Allgemeinbildung+8, Konversation+8, Musizieren+6 (Klavier, Stimme), Reiten+12, Schreiben: Englisch+14, Sprechen: Englisch+14, Sprechen: Französisch+9, Tanzen+12


Violet Deborah Wallingford

So etwa kann man sich die junge Patricia vorstellen - nicht schön, sehr leicht verletztlich und sehr lieb und still. Nur hat Violet den Vorteil einer verständnisvollen Familie, die ihre Interessen (Musik, Literatur) wenn nicht teilt, so doch akzeptiert. In ihrem Großvater hat sie einen erklärten Förderer, während Lady Helen bereits zu ahnen beginnt, daß das gute Kind nicht soviel halten kann, wie es verspricht.

Besonderes: Produziert sich fortwährend als Sängerin.

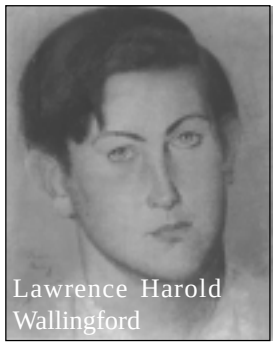
Vormittags: Wohnzimmer (4) - *Nachmittags:* Park (Rosengarten) - *Abends:* Musikzimmer (20)

Lawrence Harold Wallingford, Lady Mary Wallingfords Sohn
14 Jahre, 157 cm, 54 kg
schlank, blonde Haare, sehr höflich

St 36, Gs 74, Gw 77, Ko 83, In 72
mT 56, Au 61, pA 59, Sb 45, Wk 70
9 LP, 11 AP - RW 70, HGW 55, B 25 - *Richtungssinn+12, Sechster Sinn+2*

ABWEHR+12, AUSWEICHEN+12

Allgemeinbildung+7, Reiten+12, Schreiben: Englisch+14, Schwimmen+12, Sprechen: Englisch+14


Lawrence Harold Wallingford

Lawrence erinnert seinen Onkel Alfred immer daran, wie sein Bruder Raymond in jungen Jahren ausgesehen hat. Aber nicht nur deshalb ist er des Onkels erklärter Liebling, sondern auch weil Alfred Wallingford die geistigen Fähigkeiten des Jungen spürt und fördern möchte. Dem steht das übergroße Andenken des Vaters, des strammen Offiziers entgegen (es steht zu befürchten, daß Lawrence in seine Fußstapfen treten will) sowie die Bevormundung durch die Mutter. Wären nicht diese, Lawrence könnte sich, auch unter der Fürsorge seines geringfügig älteren, unsportlicheren Schulfreundes Christopher Chatterton-Hurst, zu einem potentiellen Politiker entwickeln. Gegen Geoffrey Hart hegt er eine Abneigung, weil er lieber seinen Onkel Alfred zum Stiefvater hätte.

Vormittags: Park - *Nachmittags:* Park (Cricketwiese) - *Abends:* Wohnzimmer (4)

Weitere Personen

Lady Emily Sprickleton, Witwe von Lord Arthur Sprickleton
73 Jahre, 156 cm, 65 kg
beleibt, mütterlich, einnehmend

St 24, Gs 63, Gw 32, Ko 45, In 80,
mT 3, Au 39, pA 85, Sb 52, Wk 60
10 LP, 8 AP - RW 55, HGW 40, B 20 - *Riechen+4*

ABWEHR+12, AUSWEICHEN+12

Allgemeinbildung+13, Geschäftstüchtigkeit+4, Konversation+12, Schreiben: Englisch+18, Schreiben: Französisch+15, Sprechen: Englisch+18, Sprechen: Französisch+15

Lady Sprickleton ist eine reizende alte Dame, die leider an Rheuma leidet. Die Bankierswitwe ist immer noch sehr in der Wohltätigkeit aktiv, was sie sich finanziell ohne Schwierigkeiten leisten kann. Dabei ist sie für sich selbst immer bescheiden, lebensfroh und charmant geblieben und weiß jeden in ein interessantes Gespräch einzubeziehen. Ihre vertrauensvolle Art machen sie zur geborenen Zuhörerin, ohne daß sie deshalb selbst ins Hintertreffen geriete.

Catherine Sprickleton, ihre Tochter
45 Jahre, 170 cm, 71 kg
schick, praktisch, liebenswert

St 66, Gs 74, Gw 88, Ko 72, In 62
mT 46, Au 63, pA 39, Sb 84, Wk 67
14 LP, 15 AP - RW 70, HGW 73, B 24 - *Tasten+10, Sechster Sinn+2*

ABWEHR+13, AUSWEICHEN+12

Catherine Sprickleton

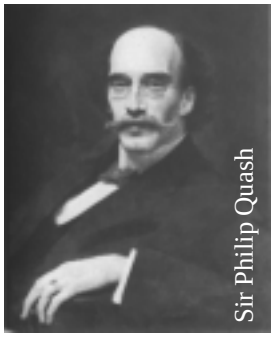
Allgemeinbildung+10, Konversation+8, Kunstverständnis+12, Pflanzenkunde+8, Schreiben: Englisch+16, Schreiben: Französisch+9, Sprechen: Englisch+16, Sprechen: Französisch+9

Lady Emilys Tochter ist vor der Zeit gealtert und hat selber nie geheiratet. Nicht daß es an Verehrern gemangelt hätte, aber sie hat sich sehr erfolgreich als Autorin selbst verwirklicht. Ihre Arbeiten über Schmuckgärten haben auch und ganz besonders Lord Alfreds Gefallen gefunden, und auch ihr Geschmack: Sie trägt mit Vorliebe fließende buntgemusterte Kleider, die ihre körperlichen Qualitäten, die sie durchaus besitzt, eher noch verdecken; ihr Gesicht ist wie von einer feinen Biscuitporzellanfigur, gänzlich faltenlos mit einer etwas zu unproportioniert hervortretenden Nase, die sie bei einem anderen Gesicht vielleicht zu einer Hexe gemacht hätte. Von ähnlicher Art wie ihre Mutter, scheint sie der absolute Gegenpol zu Patricia Chiddingfield. Daß sich Andrew Chiddingfield nach dem Tod seiner Frau ihr zuwendet, hat natürlich auch damit zu tun, daß sie nach dem Tod ihrer Mutter eine steinreiche Frau ist, auch wenn ihr dies noch gar nicht bewußt ist. Wer weiß, vielleicht würde auch sie, wenn die Abenteurer es nicht abwenden können, irgendwann eines unzeitigen Todes sterben.

Sir Philip Quash, Rechtsanwalt der Familie Wallingford
65 Jahre, 178 cm, 76 kg
riesiger Schnauzbart, Zigarrenraucher, humorvoll

St 54, Gs 57, Gw 49, Ko 63, In 98,
mT 12, Au 56, pA 79, Sb 71, Wk 84
13 LP, 13 AP - RW 63, HGW 55, B 23 - *Hören+10, Sehen+7*

ABWEHR+12, AUSWEICHEN+12


Sir Philip Quash

Allgemeinbildung+14, Beredsamkeit+16, Geschichte+10, Gesetzeskunde+18, Schreiben: Deutsch+6, Schreiben: Englisch+20, Schreiben: Latein+16, Spielen+10, Sprechen: Deutsch+9, Sprechen: Englisch+20, Tanzen+12, Verhören+13

Sir Philip Quash hat als Rechtsanwalt und Kronanwalt eine umfassende Bildung, die es ihm erlaubt (dies ist nach britischem Gesetz möglich), sowohl für die Kronanwaltschaft als auch als Verteidiger vor Gericht aufzutreten (einzig die Honorarmodalitäten müssen strikt festgelegt werden). Der eingeschworene alte Junggeselle ist ein beliebter Gesellschafter, sein langes blasses Gesicht und seine langen weißen Finger verleihen ihm, wenn er ernst schaut, etwas Dämonisches. Er besitzt aber auch lachende grüngraue Augen, die er jedoch vor Gericht hinter einer Brille verbirgt, die in Gesellschaft aber manch gute Pointe nur noch steigern.

Vormittags: Kleines Wohnzimmer (15; hilft Lord Richard bei dessen Verteidigung) - *Nachmittags:* Rauchsalon (18) - *Abends:* Spielsalon (17)

Esther Shepard, David Wallingfords Verlobte
24 Jahre, 176 cm, 72 kg
attraktive Erscheinung, etwas exotisch, sehr selbstbewußt

St 56, Gs 45, Gw 78, Ko 74, In 72
mT 50, Au 84, pA 71, Sb 63, Wk 75
14 LP, 16 AP - RW 77, HGW 63, B 24 - *Wachgabe+6, Sechster Sinn+2*

ABWEHR+12, AUSWEICHEN+12

Allgemeinbildung+9, Geschichte+8, Menschenkenntnis+8, Musizieren+7 (Klavier), Reiten+12, Schreiben: Englisch+18, Schreiben: Latein+4, Sprechen: Englisch+18, Tanzen+12, Verführen+8

Esther Shepards Vater ist ein Bergwerksbesitzer, der seiner Tochter eine gute Erziehung angedeihen lassen will. In der Tat

macht sich Esther in einem der wenigen aufstrebenden Oxforder Frauencolleges sehr gut, auch wenn sie weiß, daß an einen akademischen Abschluß noch nicht zu denken ist. Deshalb setzt sie gezielt ihre weiblichen Reize ein, um Männer dorthin zu bekommen, wo sie sie haben möchte. Ohne Schwierigkeiten umgarnt sie Lord William, und selbst als sie merkt, daß ihr Verlobter falschspielt, bewahrt sie die Contenance, wohl wissend, daß sie ihm damit weitaus besser imponieren kann.

Esther Shepard

Vormittags: Arbeitszimmer (19; hilft Lord William bei dessen Memoiren) - *Nachmittags:* Park - *Abends:* Wohnzimmer (4)

Dr. Tuggles, Hausarzt
57 Jahre, 169 cm, 73 kg
starke Brille, gewitzt

Christopher Chatterton-Hurst

Christopher Chatterton-Hurst, Schulkamerad von Lawrence Wallingford
14 Jahre, 155 cm, 53 kg
Brille, altklug

Nadine Digier, Lady Sprickletons Zofe
17 Jahre, 166 cm, 46 kg
starker französischer Akzent

Personal auf Cleathorpes Manor

Trenter	Butler
George Ameshaven	2. Diener
Miss Russell	Hausdame und Sekretärin von Lady Helen Wallingford
Phyllis Mason	Hausmädchen
Susan Ashford	Hausmädchen
Henry Brown	Gärtner
Charles Wilton	Kutscher, Susan Ashfords Verlobter
Frank Nestleby	Pförtner
Polly	seine Frau
Oliver	ihr Sohn, in Lawrence Wallingfords Alter
Mrs. Rose Bullawy	Köchin
Robert Adams	Stallknecht

Polizeibeamte

Dr. Evans	Polizeiarzt
Konstabler Pinch	Dorfpolizist
Konstabler Olding	Dorfpolizist
Chefinspektor Fox	Polizei Royal Tunbridge Wells
Sergeant Howard	Polizei Royal Tunbridge Wells

Nadine Digier

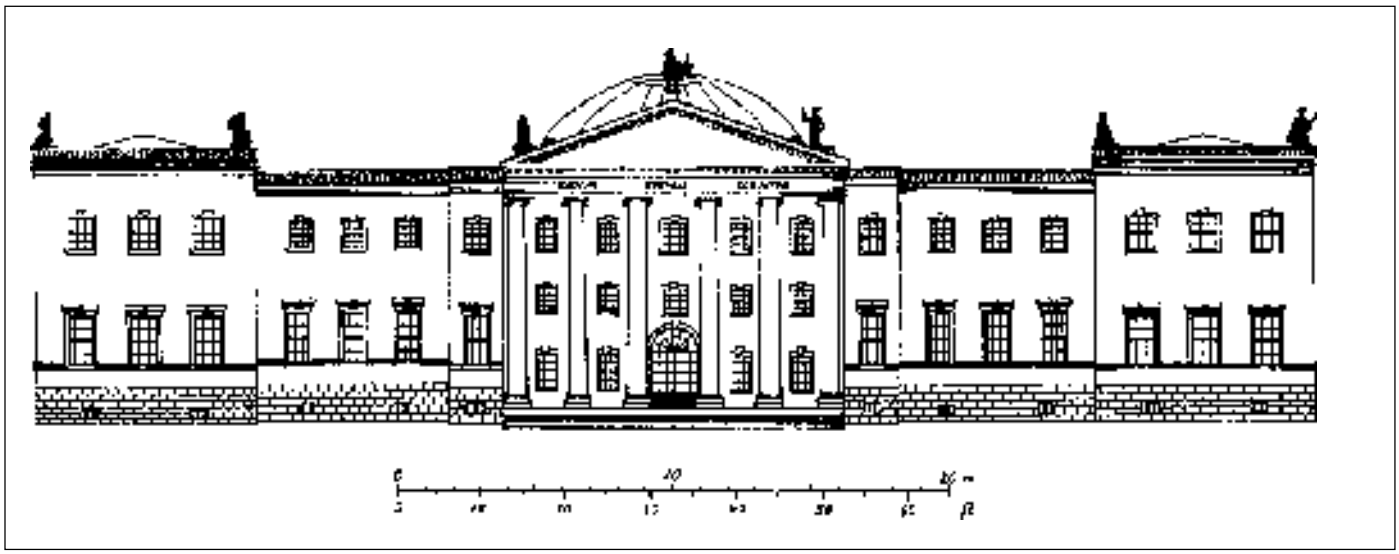
Bildnachweise:

Titelbild (S. 1): Aquarell von Dame Toni Held, S. 3: Lord Alfred Wallingford (Original: Josef Holbrooke), S. 4: Lady Emily Sprickleton (Original: Agatha Christie), S. 5: Andrew Chiddingfield (Original: Edward German), S. 7: Dr. Tuggles (Original: John Farmer), S. 9: Patricia Chiddingfield (Original: Rosa Mayreder), S. 13: Lord William Wallingford (Original: W.E. Gladstone), S. 14: Lady Helen Wallingford (Original: Alice Elgar), Lady Grace Wallingford (Original: Clara Butt), S. 15: Lady Mary Wallingford (Original: Maggie Vaughan Williams), S. 16: Geoffrey Hart (Original: Archibald Christie), Jessica Wallingford (Original: Adeline Vaughan Williams), S. 17: David Roderick Wallingford (Original: Mark Gertler, Selbstbildnis, National Portrait Gallery London), Violet Deborah Wallingford (Original: Constance Wilde), Lawrence Harold Wallingford (Original: George Leigh Mallory von Simon Bussy, National Portrait Gallery London), S. 18: Catherine Sprickleton (Original: Clara Miller), Sir Philip Quash (Original: Tobias Matthay), S. 19: Esther Shepard (Original: Adine O´Neill), Christopher Chatterton-Hurst (Original: Anthony Fleming), S. 19: Nadine Digier (Original: **Adine** Wilde), S. 20: Aufrißzeichnung von Norman Bedford, Eingangshalle (Original: Holkham Hall, Norfolk), S. 21: Salon (Original: Culzean Castle, Ayrshire), Speisesaal (Original: Deene Park, Northamptonshire), Bibliothek (Original: Woburn Abbey, Bedfordshire), S. 22: Frühstückszimmer (Original: Uppark, Sussex), Roter Salon (Original: Holkham Hall, Norfolk), Lady Sprickletons Schlafzimmer (Original: Hatfield House, Hertfordshire), S. 23: Lady Helens Schlafzimmer (Original: Castle Howard, Yorkshire), Aufenthaltsraum des Personals (Original: Erdigg, Nord-Wales), S. 27: Rosengarten (Original: Regent´s Park, London), See im Park (Original: Claremont Landscape Garden, Surrey), Park (Original: Park von Chiswick House, London)

Cleathorpes Manor

Ein englischer Herrschaftssitz

Erbaut auf den Resten einer mittelalterlichen Burg, wurde Cleathorpes Manor ab 1757 im neo-palladianischen Stil erbaut (gleichwohl in einer deutlichen Erweiterung durch Einführung eines zweiten Haupt- oder Obergeschosses). Der Mittelrisalit wird auf der Hofseite durch einen Säulenportikus betont, auf der Gartenseite durch den vorgebauten Salon aufgelockert. Vier Eckrisalite gliedern schmucklos den Bau, der durch eine Dachbalustrade mit Steinfiguren und eine monumentale Kuppel verziert ist. Flankiert wird das Haupthaus von zwei viktorianischen Remisen im typischen rot-weißen Backsteinwechsel, die kaum zu dem Haus passen.



Räumlichkeiten im Erdgeschoß

Die **Eingangshalle (1)** ist ein rund 12m breiter und ebenso langer Raum, der in Richtung des Inneren in einer enormen Halbrotunde endet. Der ganze Raum ist rundum ab einer Höhe von etwa 2m auf zwei Etagen mit durch Säulen abgetrennten Galerien umgeben. Tritt man aus dem kleinen Windfang, der in den Farben von braunem Leder und dunklem Holz gehalten ist, in die Halle, so ist man - auch angesichts der Raumhöhe von mindestens 10m (genau 12,37m bis in die höchste Kassette der gewölbten Decke) - überwältigt. Der Raum ist - abgesehen von einem purpurnem Läufer - ganz in Marmor ausgestattet: der Boden und die geschwungene Freitreppe ins Hauptgeschoß in der großen Halbrotunde in weißem Marmor, die Säulen in bräunlich gemustertem Marmor, die Gewölbekassettierung in gelblichem Marmor. Von der Decke hängt ein enormer Kristallüster, den man über eine Winde herunterlassen kann, um die Kerzen anzuzünden. An den Wänden der Galerien befinden sich Gaslichter, die die in den Nischen der Galerien stehenden Gipskopien antiker Skulpturen dezent beleuchten. Weiteres Licht erhält der Raum durch die Fenster der Galerie über der Eingangstür. Auf dem Eingangsniveau finden sich vier neo-römische Sessel, mit Löwenpranken an den Beinen und Armlehnen, dazu zwei klassizistische Tische, auf denen Schalen mit verschiedenfarbigen Blumen der Saison stehen. Steigt man die 18 Stufen zum Hauptgeschoß hinauf, erreicht man die in einer kleinen kassettiert ausgeschmückten Apsis gelegene Flügeltür zum Treppenhaus.

Das **Treppenhaus (2)** besitzt durch den ovalen Grundriß und den nur einfachen Wendelaufgang einen besonderen Charme. Die Wände sind in einem warmen Lindgrün-Ton tapeziert, dazu erfahren sie durch dezente Gesimse und regelmäßig aufgehängte großformatige Bilder der Ahnengalerie Auflockerung. Beleuchtet wird der Raum tagsüber durch eine spezielle Oberlichteinrichtung in der Kuppel und durch einige wenige Fenster auf die Wintergärten hin, abends leuchten die Gaslichter an den Wänden.

Der **Salon (3)**, wie das Treppenhaus um 1790 neu ausgestattet, greift die ovale Form des Treppenhauses auf, die drei französischen Fenster öffnen sich auf die Terrasse. Zwischen den mit altrosafarbenen Vorhängen drapierten Fenstertüren hängen Spiegel und kleinformatige Bilder über bequemen stoffbezogenen Sesseln mit goldlackierten Armlehnen. Die massiven Holztüren in Wohnzimmer, Speisesaal und Treppenhaus sind mit klassizistischen Marmorrahmen eingefaßt, über denen Jagdszenen

hängen. Ein Marmorkamin spendet in Herbst und Winter Wärme, gleichwohl wirkt der Raum trotz einer Tapete mit ähnlicher Farbe wie im Treppenhaus kühl, repräsentativ eben wie sein Zweck. Als Pendant zum Kamin ein großformatiges Gemälde mit der Schlacht von Trafalgar über einem Sofa. Die stuckierte Decke im Zopfstil ist original Robert Adam (ein bekannter und hochgeschätzter Innenausstatter des späten 18. Jahrhunderts).

Das **Wohnzimmer (4)**, von derselben Größe wie der **Speisesaal (5)**, besitzt in Gegensatz zu diesem (er ist stuckiert) eine teilgewölbte Decke, die zum Teil römische Szenen zeigt (tanzende Bacchantinnen, sitzende oder liegende Römerinnen und Römer, Mütter mit Kindern), gemalt von Giovanni Battista Cipriani. Die Wände des 1762-4 gestalteten Raumes sind mit rotem Damast bespannt, der aber schon an vielen Stellen verschossen ist. Der vielfarbige Teppich von Thomas Moore von 1769 ist sehr gut erhalten, er paßt farblich gut zu den verschiedenartigen klassizistischen Sitzgelegenheiten und Tischen. Zwei Fenstertüren und zwei Fenster lassen den Blick auf die Terrasse schweifen, den Türen gegenüber liegen zwei weitere Türen, die eine in den Wintergarten ist als Tapetentür versteckt, die andere führt auf die westliche Galerie (11). Abends wird der Raum durch das zentrale Kaminfeuer und einige wenige Gaslichter erleuchtet, die das Whistspiel aber nur unzureichend beleuchten - dafür zieht man sich in den intimeren Spielsalon (17) zurück.

Die **große Galerie (6)** wurde früher oft als Ball-, Konzert- und Theatersaal genutzt, bis die jetzigen Bewohner - Lord Alfred ausgenommen - diese Tradition vernachlässigten. Überhaupt zeigt der Raum Lord Alfreds Handschrift: Auch hier stellte er exzellente Antikenkopien auf, die sich in den in Marmor und weiß-silbernem Stuck gehaltenen Raum einpassen. Gleichwohl hat er den Raum mit Skulpturen nicht vollgestellt, so daß man ihn jederzeit in seinem ursprünglichen Zweck nutzen kann. Der Raum hat eine Länge von mehr als 30m und nimmt damit die ganze Ostseite des Hauses ein. Der dem Hof zugewandte Teil ist durch zwei Stufen von dem übrigen Raum etwas abgehoben, hier saßen in früherer Zeit die Musiker. Ein großer Hammerflügel steht auch heute noch hier. Sechs Terrassentüren führen auf den Rosengarten, ihnen gegenüber finden sich zwei Türen auf die **östliche Galerie (7)**, in der sich, im Gegensatz zu der **westlichen (11)**, die die grüne Tapete des Salons und den Charme des Treppenhauses aufgreift, ebenfalls zahlreiche Antiken finden, hauptsächlich jedoch originale römische Köpfe. Den restlichen vier Terrassentüren werden Spiegel entgegengesetzt, hinter denen sich Dienerschaftstreppen in das Unter- und das Obergeschoß befinden. Schwere vergoldete Kandelaber haben hier früher ein sehr festliches Licht verbreitet, Lord Alfred hat allerdings darauf bestanden, daß auch hier Gasbeleuchtung eingeführt wurde, die bei Theateraufführungen oder Konzerten einfach heruntergedreht werden kann.

Im Cleathorpes Manor House ist die frühere Aufgabentrennung von **Bibliothek (9)** und **Arbeitszimmer (19)** in nicht geringem Maße aufgegeben worden, nachdem die Regale aus dunklem Holz, die abgesehen von den sechs Fenstern und zwei Türen sowie dem Kamin die Wände vollständig füllen, nicht mehr ausreichten (gegen 1820). Seitdem sind die neueren Bücher im Arbeitszimmer eingestellt worden, so daß dessen eine Wand ebenfalls bereits mit Büchern gefüllt ist. An der gegenüberliegenden Wand öffnen sich zwei Fenster auf die bewaldeten Hügel des Weald of Kent. Daß am Freitagnachmittag hier der Tee genommen wird, ist hauptsächlich eine Konzession an den Hausherrn, der in der Nähe "seiner" Bibliothek bleiben möchte (in der Tat hat er die Bibliothek vollends mit Beschlag belegt und den dortigen großen Foliantentisch als Arbeitstisch zweckentfremdet). Andererseits ist aber auch der nachmittägliche Sonnenschein an der Westseite einladend genug.

Morgens wird selten der Speisesaal genutzt, da die unterschiedlichen Erscheinungszeiten der Anwesenden den Raum zu leer erscheinen lassen könnten. Das **Frühstückszimmer (10)** kann allerdings höchstens bis zu einer Anwesendenanzahl von bis zu zehn Personen genutzt werden, sonst wird der intime, mit Buchenholzpaneelen ausgestaltete Raum zu eng. Ein direkter Zugang zu dem östlichen Wintergarten sowie die Nähe des Speisenaufzuges, mit dem immer neue Köstlichkeiten aufgefahren werden können, bewirken, daß nicht mehr als zwei dienstbare Geister aufwarten müssen.

Der **Rote Salon (16)** ist der einzige Raum, der von den original erhaltenen wahrlich schlecht erhalten ist, darum wird er auch der Polizei zur Verfügung gestellt. Die originale rote Damastbespannung wurde durch eine rote Brokatbespannung ersetzt, die allerdings aus dem 19. Jahrhundert stammt und durch die äußerst unpassend ausgewählten Vorhänge beleidigt wird, die allerdings sehr neu sind. Mobiliar und Deckengestaltung jedoch stammen tatsächlich noch aus dem 18. Jahrhundert, auch wenn die Dekkenstuckierung bei einem Wasserrohrbruch während der Einrichtung von Lord Alfreds Appartement schwer geschädigt wurde und restauriert werden mußte. Diese Restaurierungsarbeiten wurden nur notdürftig ausgeführt, eine weitere Arbeitsphase an dem Raum wäre dringend notwendig. Ähnliches gilt für den **Spielsalon (17)**, dessen Deckenstuckatur komplett abgenommen und durch einen frühbarocken Plafond, der aus zweien der ehemaligen Garderoben stammt, die zu Vorzimmer mit Bad umgewandelt wurden, ersetzt wurde. Die Wände sind hier mit gelbem Brokat bespannt, was gerade an Nachmittagen mit Sonnenschein einen goldenen Schimmer bewirkt, in dem der vielfarbige Teppich und die farbenfrohen Sitzmöbel und Gemälde ausgezeichnet zur Geltung kommen. Der **Rauchsalon (18)** ist nach neuester Mode mit Ledermöbeln ausgestattet, die dunklen Holzverkleidungen und die dunkelgrüne Wandbespannung verleihen dem Raum ein gemütliches, sehr männliches Flair. In der Nähe des Durchgangs zum Spielsalon steht ein Billardtisch, von dem aus man durch die Fenstertür in den Spielsalon sehen kann.

Das **Musikzimmer (20)** grenzt an die Bühne der großen Galerie, mit zwei kleinen und einer großen Flügeltüre kann man die Räume recht weitgehend verbinden (ähnliches gilt für die Verbindung von Speisesaal und großer Galerie). Ist jedoch die große Galerie durch die Farben weiß, silber und grau eher kühl gehalten, nimmt das Musikzimmer mit der grünen Wandbespannung und Vorhängen, kräftigen Farben auch auf dem Teppich, selbst an den an den Wänden hängenden Gemälden Gegenposition und strahlt viel Wärme und Intimität aus. Das Klavier aus der großen Galerie kann leicht hier hereingerollt werden. Beistelltische und diverse Sitzgelegenheiten vervollständigen den Eindruck.

Räumlichkeiten im Obergeschoß

Gegen 1872 wurde das Obergeschoß in der Folge eines Besuches von Königin Victoria (sie logierte in dem goldenen Zimmer, das jetzt Lady Sprickleton bewohnte) umgebaut, hauptsächlich weil die Königin moniert hatte, sie habe kein eigenes Badezimmer, auch wenn eines der beiden Etagenbäder die ganze Zeit für sie reserviert gewesen war. Der Umbau war mit einer Umstellung auf Gaslicht und einem Anschluß an die Wasserversorgung einhergegangen. Im **Oberen Salon (21)** spürt man nichts davon: Die Wandbespannung aus purpurnen Damast, die ebenso bespannten Sitzmöbel, die frühbarocken Stuckaturen und Marmortürrahmen sowie die Bilder des italienischen Frühbarock geben dem Raum etwas sehr Schweres, das bewirkt, daß er nur selten genutzt wird, meist nur dann, wenn eine der der Familie zugehörenden Kleinfamilien unter sich bleiben möchte und die Räumlichkeiten im Hauptgeschoß (z.B. das kleine Wohnzimmer, 15) den anderen Räumlichkeiten zu nahe liegen.

Das **Schlafzimmer (26) von Lady Sprickleton** gehört ebenfalls zu jenen Räumen, die nicht vom Umbau des Obergeschosses betroffen waren. Zwar wurde der Vorraum, früher Garderobe genannt, zu Vorraum und Badezimmer unterteilt, aber ansonsten wurde nichts verändert. Die Stuckdecke aus dem 18. Jahrhundert, die Wandbespannung und der Betthimmel aus Goldbrokat haben sich gut erhalten, das Mobiliar hingegen wurde im Laufe der Zeit in die repräsentativeren Räume im Hauptgeschoß transferiert und hier durch einfachere, aber nicht weniger bequeme Möbel ersetzt.

Es gibt ein einziges separates **Etagenbad (27a)** mit direkter Beleuchtung - das zweite kann nur mit Gaslicht beleuchtet werden (27b). Dasjenige, in dem Patricia Chiddingfield stirbt, geht auf einen der beiden **kleinen Wintergärten (23)**, die beide über

den unteren Korridoren liegen. Entsprechend kann man (von jeweils einem Gästezimmer aus) die Wintergärten begehen. Das Gästezimmer, dessen Fenstertür exakt dem Badezimmerfenster gegenüber liegt, ist momentan nicht (oder durch einen der Abenteurer) belegt, in jedem Fall findet man die Tür des Vorzimmers dieses Gästezimmers zum Flur verschlossen. Ein weiteres Fenster auf den Wintergarten ist ein kleines Fenster zu einer der am Korridor gelegenen separaten Toiletten, zu klein, um durchzuklettern. Das letzte Fenster endlich gehört zu dem Badezimmer von **Lawrence Wallingfords Zimmer (30)**.

Bei dem Großumbau des Obergeschosses, bei dem einzig der Obere Salon, drei der Eckpavillon-Appartements und einige der Gästezimmer unverändert blieben, ließ sich Lord Alfred eine umfangreiche **Suite (29)** einrichten. Abgesehen von mit gelbem Damast bespannten Flur und Korridor besteht diese Suite aus einem grünen Wohn-, einem roten Schlaf-, einem Badezimmer und einer Garderobe sowie einem eigenen, rundum mit Bücherregalen ausgestatteten Arbeitszimmer und einem ganz in Weiß gehaltenen Atelier. Da die Räumlichkeiten nach Westen gehen und damit nur nachmittags Sonne haben, findet man hier eine ganze Anzahl Gaslichter an den Wänden.

Die drei erhaltenen Eckpavillon-Appartements sind vollkommen identisch ausgestattet, nur mit individueller Wahl an Vorhängen, Tapeten und Mobiliar. Die Robert-Adam-Decken und zahlreiche Möbel aus dem 18. und frühen 19. Jahrhundert sind erhalten, die Möbel leider jedoch ohne viel Geschmack miteinander kombiniert. Die Garderoben sind vollständig in Kirschbaum ausgestaltet und mit Einbauschränken versehen; in derjenigen von Lady Helen (in **Appartement 33**) findet sich ein kleiner Sekretär, so daß Lady Helen ihre Garderobe auch als Boudoir nutzen kann. Das Schlafzimmer selbst hat durch Lord Williams Eigenheit, vor dem Schlafengehen noch eine Zigarette zu rauchen, einen eigentümlichen Geruch angenommen, der aus den alten Vorhängen und Bettbaldachinen auch mit häufigsten Wäschen nicht mehr zu entfernen ist, den aber Lady Helen gar nicht mehr wahrnimmt. In dem Schlafzimmer im **Appartement von Lord Richard und Lady Grace (38)** wurde die originale Wandbespannung durch eine hellblaue Tapete ersetzt, was dem Raum viel von seinem Charme nahm. Über dem Kamin, der offenbar verstopft zu sein scheint (der Raum wurde länger nicht benutzt) und furchtbar qualmt, ein recht gutes Gemälde aus der flämischen Schule des frühen 17. Jahrhunderts, für das Lord Richard aber nicht das geringste übrig hat. Das **Appartement der Chiddingfields (44)** zeichnet sich durch eine gewisse Sterilität aus, da keinerlei Bilder oder Erinnerungsstükke auf die Persönlichkeit der Bewohner schließen lassen.

Untergeschoß

Der äußerst lange **Korridor (49)** ist durch keine Tür getrennt, es zieht äußerst unangenehm, aber Türen würden die eiligen Bewegungen des Personals nach oben stören. Die Wände sind sorgfältig verputzt und weiß. Mit Scheinfachwerk ist hier wie auch in der **Küche (53)** versucht worden, die Kühle der Räumlichkeiten aufzufangen.

Wer die Gasleitung abstellen wollte, könnte sich unbemerkt von dem Obergeschoß über die östliche Dienerschaftstreppe in den Keller schleichen. Es ist vom Flur aus zu hören, ob sich jemand in der Küche oder der **Spülküche (54)** befindet, da ein direkter Durchgang sowie eine Durchreiche zwischen den beiden Räumen besteht. Die **zentralen Gashähne** befinden sich auf dem Korridor direkt neben der Küchentür. Hier laufen die Gasrohre frei an den Wänden entlang, während sie in den anderen Geschossen hinter Wandpaneelen und Tapeten verborgen geführt werden. Die Gasrohre sind, soweit man sie sehen kann, in tadellosem Zustand.

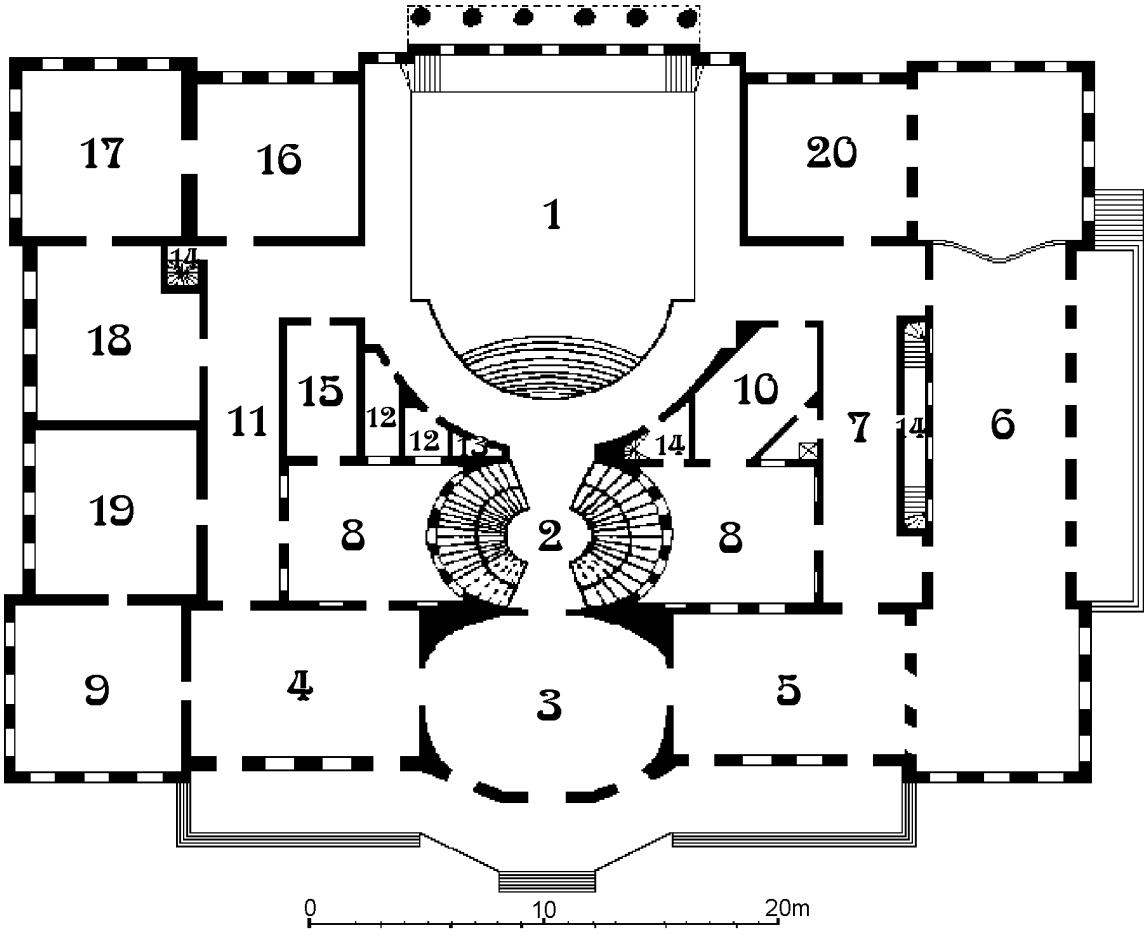
Der **Weinkeller (68)**, zu dem man über mehrere Dutzend Stufen hinabgelangt und der sich somit deutlich unter dem Untergeschoß des Hauses und damit in den historischen Mauern des Vorgängerbaues befindet, nutzt die Kühle der Tiefe. Auch hier sind die Wände weiß gestrichen gewesen, aber durch die Feuchtigkeit der Wände ist der Putz an manchen Stellen abgeplatzt, auf jeden Fall ist der Anstrich schon mehrere Jahrzehnte alt. Hier lagert zum Teil Jahrhunderte alter Wein - neuerer Wein in Flaschen findet sich in dem der Treppe näher zugewandten der beiden überwölbten Räume auf zahlreichen Regalen, nach Jahrgängen, Ländern und Anbaugebieten sortiert. Sollten es die Abenteurer wagen, sich an den teureren Flaschen (etwa Portwein oder Weinbrand) zu vergreifen, wird sie zunächst der Butler zur Rede stellen - sollten sie dann nicht freiwillig gehen, werden sie sich dem Hausherrn gegenüber verantworten müssen, und Lord William kann wegen seiner Weine sehr aggressiv werden und die Abenteurer vom Grundstück weisen. Wenn sie hingegen Lord William fragen, wird dieser hocherfreut besondere Zuneigung dem Frager gegenüber entwickeln, ihn sogar in das eine oder andere seiner noch geheimen Episoden seiner Biographie einweihen - die allerdings bloß politischer Natur und damit für diesen speziellen Fall nicht von Bedeutung sind.

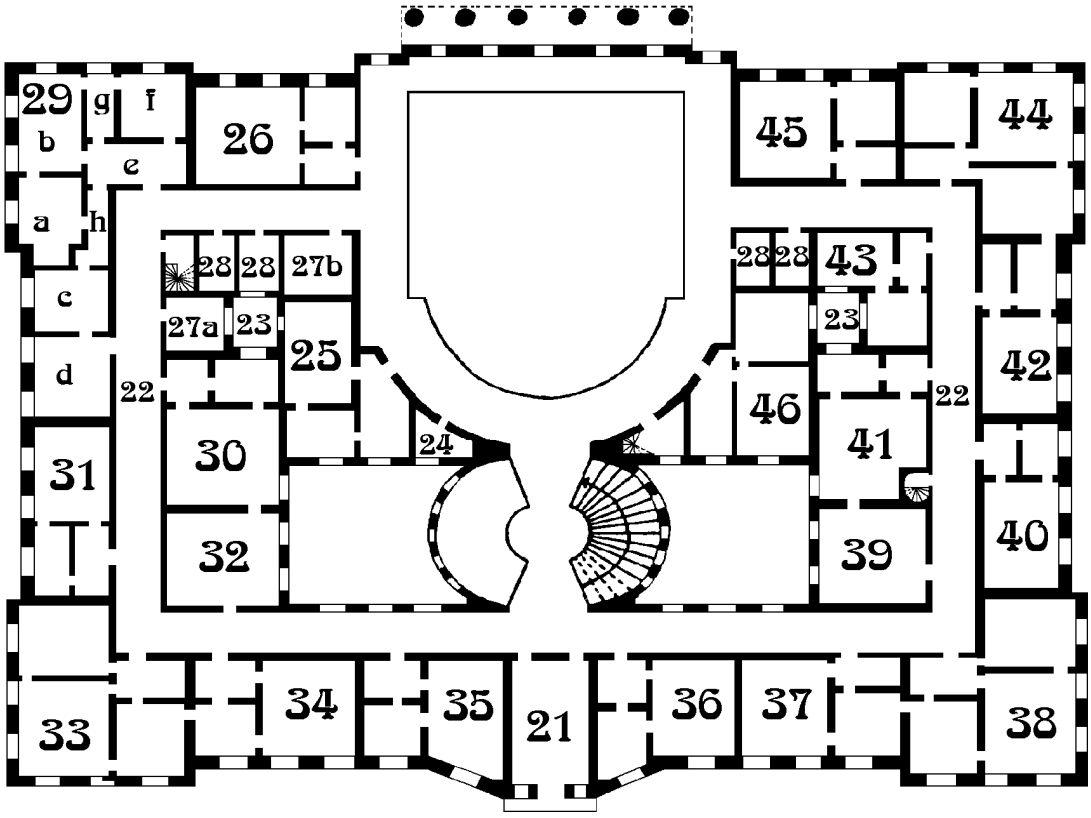
Legende zum Hauptgeschoß (Beletage)

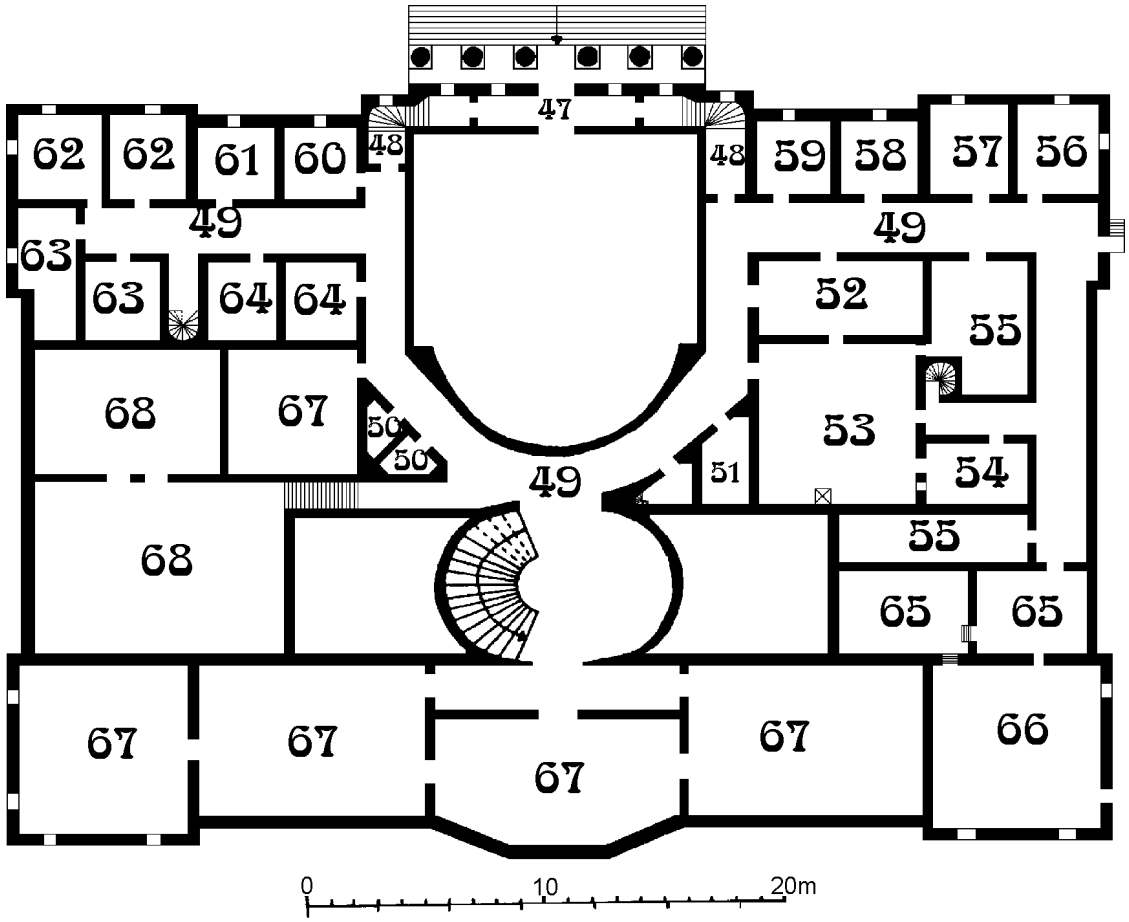
1 Halle mit Umgangsgalerie
2 Rotunde mit Treppenhaus
3 Salon
4 Wohnzimmer
5 Speisezimmer
6 Große Galerie
7 Korridor
8 Großer Innenhof (Wintergarten genannt)
9 Bibliothek
10 Frühstückszimmer
11 Anrichte
12 Toilette
13 Besenkammer
14 Dienerschaftstreppe
15 Kleines Wohnzimmer
16 Roter Salon
17 Spielsalon
18 Rauchsalon
19 Arbeitszimmer
20 Musikzimmer

Legende zum Obergeschoß

21 Oberer Salon (kleines Wohnzimmer)
22 Korridor
23 Kleine Innenhöfe
24 Abstellkammer
25 Gästezimmer mit Vorz. und Bad
26 Zimmer Lady Emilys mit Vorzimmer und Bad
27a Etagenbad, das von Patricia Chiddingfield benutzt wird
27b Etagenbad
28 Toiletten
29 Suite Lord Alfreds (a: Wohnzimmer, b: Schlafzimmer, c: Arbeitszimmer, d: Atelier, e: Vorzimmer, f: Bad, g: Garderobe, h: Korridor)
30 Zimmer von Lawrence mit Vorzimmer und Bad
31 Zimmer von Lady Mary mit Vorzimmer und Bad
32 Zimmer von Christpher Chatterton-Hurt
33 Appartement Lord Williams und Lady Helens mit Separaträumen und Vorz.
34 Zimmer Geoffrey Harts mit Vorzimmer und Bad
35 Zimmer Sir Philips mit Vorzimmer und Bad
36 Zimmer von Violet mit Vorzimmer und Bad
37 Zimmer Lady Jessicas mit Vorzimmer und Bad
38 Zimmer Lord Richards und Lady Graces mit Separaträumen und Vorzimmer
39 Gästezimmer
40 Zimmer von David mit Vorzimmer und Bad
41 Gästezimmer mit Vorzimmer und Bad
42 Zimmer Esther Shepards mit Vorzimmer und Bad
43 Gästezimmer mit Vorz. und Bad
44 Zimmer der Chiddingsfields mit Separaträumen und Vorzimmer
45 Gästezimmer mit Vorz. und Bad
46 Gästezimmer mit Vorz. und Bad


17
16
1
20
14
18
15
12
12
13
11
10
14
7
14
6
19
8
2
8
9
4
3
5
0
10
20m


29
g
f
26
45
44
b
e
a
h
28
28
27b
28
28
43
c
27a
23
23
25
42
d
22
46
22
30
24
41
31
32
39
40
33
34
35
21
36
37
38



Legende zum Untergeschoß

47 Eingangshalle
48 Garderobe
49 Korridor
50 Toilette
51 Badezimmer
52 Aufenthaltsraum des Personals
53 Küche
54 Spülküche
55 Vorratsraum
56 Anne Russells Zimmer
57 Rose Bullawys Zimmer
58 Susan Ashfords Zimmer
59 Phyllis Masons Zimmer
60 James Trenters Zimmer
61 George Ameshavens Zimmer
62 Dienerzimmer
63 Gast-Dienerzimmer
64 Gast-Zofenzimmer
65 Heizungskeller
66 Kohlenkeller
67 Keller
68 Weinkeller (eine Etage tiefer)

Cleathorpes Manor – Der Park

Cleathorpes Manor

1 Manor House
2 Orangerie
3 Gärtnerei
4 Stallungen
5 Remisen
6 Sommerhaus (Folly)
7 Pförtnerhaus
8 Belvedere
9 Pavillon
10 Bowlingbahn
11 Kaskade
12 Bootshaus
13 Brunnen
14 Laube
15 Ruinen
16 Gärtnerhaus
17 Tempel
18 Tennisplatz
19 Rosengarten
20 Bassin
21 Gemüsegarten
22 Unfallort Lord Alfreds

Verehrter Sir Philip / »Name der Spielerfigur«,

ich befürchte, daß ich sterben werde, aber bevor ich tot bin, möchte ich Ihnen mitteilen, wie es möglich sein wird, den Täter zu überführen. Ich habe inzwischen genügend Beweise in Händen, so daß ich glaube, Ihnen den Täter nennen zu dürfen. Die Beweise finden sich in Briefen, die ich geschrieben habe, die aber nie aufgegeben wurden. Anbei mein Testament: als Zeugen unterschrieben Miss Russell und James Trenter, an der Gültigkeit ist wohl nicht zu rütteln.

Leben Sie wohl
Ihr Alfred M. Wallingford

Montag, »5 Monate zuvor«

Teurer Bruder, da bin ich wieder. Hast Du mich vermißt?

Gestern abend habe ich mein Testament gemacht. In diesem Testament beleidige ich meinen Vater und behaupte, er sei der Vater von Geoffrey Hart - allerdings sei dieser sein illegitimer Sohn. Nun, auch wenn ich sonst viele Geschichten erzähle, diese ist Wahrheit. Ich habe verschiedene Recherchen angestellt, und das einzige mögliche Ergebnis war: Geoffrey ist unser Halbbruder. Damit wiederholt sich jetzt die Rivalität zweier Brüder bezüglich der Gunst einer Dame, und die Dame ist dieselbe wie früher, als es zum ersten Mal geschah. Einmal ist Geoffrey hereingeflogen, diesmal werde ich es wohl sein. Dabei habe ich eigentlich nichts gegen ihn, und das will ich auch in meinem Testament demonstrieren - wenn ich mir auch sicher bin, daß es jenem gewisse Schwierigkeiten bereiten wird.

Samstag, »4 Monate zuvor«

Warum? Wozu lebt der Mensch? Das Individuum verschwindet in der Anonymität, selbst große Menschen geraten in Vergessenheit. Ich glaube, das alles ist mir schon lange klar, aber ich habe es aus meinem Bewußtsein verdrängt. Wozu lebt der Mensch, wenn nicht, um zu sterben, um zu versinken in der Anonymität, im Nichts? Wie sehr gleicht der Mensch doch Figuren in einem Spiel, wo wir nicht mitspielen können, nur auf die Weise, daß mit uns gespielt wird.

Ich mußte mich beschäftigen, mich betäuben: ich studierte in verschiedenen Bereichen, Medizin, Jura, Literatur- und Kunstgeschichte, Geschichte, Malerei, Landschaftsarchitektur: die vollkommene Ablenkung war das nicht. Ich denke noch nach, nicht so häufig zwar, aber es genügt nicht. Was also soll ich tun?

Freitag, »3 Monate zuvor«

Trotz der Beschäftigung um mich herum fühlte ich mich damals seltsam unausgefüllt. Ich dachte, es läge daran, daß ich keine Person hatte, an der ich hing, aber das war nicht der Fall. Ich lernte Mary lieben, obwohl es wider die Vernunft war. Es brachte mir nicht wirkliche Erfüllung. Ich suchte etwas Höheres, aber was ich fand, war nur eine Droge: die Geschichten. Die persönlichen Probleme wurden zurückgedrängt zugunsten der Phantasie. Auch wenn es eine Droge ist, so kann ich doch durch diese Droge leben. Aber wie andere Drogen können auch Geschichten die Gesundheit untergraben, und zwar indem man keinen Abstand hält. Die richtige Perspektive ist sehr wichtig, ebenso die Ausgewogenheit von Ernstem und Heiterem, von Philosophie und Banalität.

Man lachte über meine Geschichten, sie kamen so unwahrscheinlich vor. Aber die Wirklichkeit ist häufig noch viel unwahrscheinlicher als die Fiktion.

Ich machte es mir zur Gewohnheit, Geschichten zu erzählen, die schönsten schrieb ich auf - ein paar wurden sogar veröffentlicht (natürlich unter Pseudonym).

Ich machte es mir ebenso zur Gewohnheit, nicht zu selten nach London zu fahren, um die Menschen zu beobachten: im Pub, im Museum, im Nachtlokal, auf der Straße, im Club.

Mittwoch, »2 Monate zuvor«

Ich habe diese Nacht eine Wahnsinnsidee gehabt. Ich schrieb sie auf, als ich heute früh erwachte. Aber die ganze Idee kommt mir so ungeheuerlich vor, daß ich es nicht wage, sie überhaupt weiterzudenken:

In meinem Kopf ist ein klarer Plan, wie ich aus einem geruhsamen Wochenende etwas Aufregendes machen könnte.

Freitag, »1 Monat zuvor«

Ich kann nicht anders, ich habe den Plan perfektioniert. So sehr ich mich wehre, ich komme nicht davon los. Aber ich habe es so geplant, daß er kein Unheil mehr anrichten kann.

Freitag, »des Wochenendes«

Heute ist der Beginn meines dummen Planes gekommen. Ein erstaunlicher Zufall war nun, daß sich Vater in der Bibliothek eingeschlossen hatte, aber trotzdem, als man ihn suchte, aus dem Raum verschwunden war. Er war natürlich nicht verschleppt oder ermordet worden, wie ich behauptete. Nach diesem Zufall geschah ein zweiter. Lady Emily Sprickleton, Mutters beste Schulfreundin, starb an einem Herzschlag - zumindest bin ich mir dessen ziemlich sicher. Auf jeden Fall war ihr Tod gar nicht so erstaunlich, aber ich machte wieder viel Theater und verunsicherte die Ärzte, die eine Obduktion anordneten. Die Hausbewohner waren an diesem Abend ganz schön nervös, es gab eine ganze Reihe Spielfehler beim Whist, wo Patricia sich wieder als Drachen hervortat.

Samstag, »des Wochenendes«

Heute morgen beim Frühstück behauptete ich, in Mutters Obstsaft sei Gift. Ich nahm ihn an mich, um ihn der Polizei zu übergeben - nachdem ich ihn tatsächlich mit Arsenik versetzt hatte. Dummerweise konnte ich das schlecht sowohl beim Glas als auch bei der Karaffe machen, so leerte ich das Glas in einem unbeobachteten Augenblick - in meinen Mund - und vergiftete nur die Karaffe. Bei der Analyse würde man zweifellos Gift finden, es würde meine Theorie unterstreichen. Ich habe nämlich behauptet, der "Mord" an Lady Emily sei ein Versehen gewesen, eigentlich hätte Mutter das Opfer sein sollen. Keiner nahm mich ernst - kein Wunder, denn bis zu dem Untersuchungsergebnis sieht es ja so aus wie eins meiner vielen Hirngespinste.

Durch diese doppelte Vorbereitung war mein scheinbarer "Reitunfall" legitimiert. Um Viertel nach zehn ging ich in den Reitstall, holte Mortimer heraus und sattelte ihn, ging dann noch einmal zu Bob hinein und entfernte mich dann mit dem Pferd. An einer unbeobachtbaren Stelle schnitt ich den Sattelgurt durch und ritt auf den Golfplatz, hoffend, daß ich dort vom Pferd "stürzen" würde. Es geschah so, wie ich alles geplant hatte, nur eine leichte Gehirnerschütterung, die ich von dem Absprung davontrug, war nicht eingeplant, aber dadurch wirkte es natürlich umso echter. Meine Behauptungen schienen jetzt nicht mehr so unwahrscheinlich, und es war mir gelungen, alle in die Irre zu führen. Wie heißt es so schön bei Shakespeare:

"Menschen deuten oft nach ihrer Weise die Dinge, weit entfernt vom wahren Sinn."

Nach meiner Weise die Dinge zu deuten hatte ich den anderen jetzt aufgezwungen, Vater rief die Polizei. Glücklicherweise suchte niemand sofort nach meinem Taschenmesser, mit dem ich den "verhängnisvollen" Schnitt geführt hatte.

Grundgütiger, laß mich nicht verrückt werden! Was hab' ich getan?

Am Nachmittag geschah etwas Schreckliches, und ich trage die Schuld. Ich war in den Keller hinuntergeschlichen und hatte das Gas im Obergeschoß abgedreht. Damit hoffte ich die Spannung noch mehr zu steigern. Ich begab mich auf den düsteren Flur, spürte, daß etwas Unerwartetes geschehen würde. Patricia hat in der Dunkelheit die Petroleumlampe angezündet und sich versehentlich selbst in Brand gesteckt. Und meine Albernheit hat das verursacht - meine kindischen Scherze!

Sonntag, »des Wochenendes«

Was für eine Nacht! Keine Sekunde habe ich geschlafen (auch wenn ich mir schmeichle, mit Ringen um die Augen besonders attraktiv zu wirken). Aber was fasele ich hier von Attraktivität! Ich bin schuldig am Tod meiner Schwester! Vor der Polizei habe ich geschworen, den Täter zur Strecke zu bringen. Ich wußte, was ich mit diesem Schwur vorbereitete, und gerade deshalb tat ich ihn.

Juristisch gesehen mag ich ohne Schuld sein. Aber was geschehen ist, kann ich nicht billigen, auch nicht, wenn ich es verschuldet habe. Ich kann Mord nicht billigen. Wenn ich wüßte, daß mir meine Schuld vergeben werden könnte! Aber ich glaube nicht an Gott, viel weniger an die

Macht der Kirche zu vergeben. Aber könnten mir Menschen vergeben? Bin ich nicht selbst ein Mensch? Wo ich mich selbst verurteile und verachte, wie könnten die anderen da besser urteilen? Wenn das, was mein Leben lebenswert macht, Blutschuld hervorbringt, muß die Blutschuld mit Blut - mit meinem Blut getilgt werden.

Das heißt: ja, was heißt das? Ich werde mich weder erstechen noch erschießen, beides ist zu ... gewöhnlich. Gift? Ich habe keines mehr zur Hand. Aufhängen? Das dauert zu lange, man könnte mich retten. Ein Sturz ins Leere? Aus dem Fenster? Nein, nicht aus dem Fenster, sondern von der oberen Galerie in die Halle. Ich bitte die Herrschaften um Verzeihung, die mich finden, sehen oder wegräumen müssen. Ich betone noch einmal, daß es sich bei meinem Tod um keinen Mord, sondern um Suizid handelt.

Lebt wohl. Stützt meine Mutter.

Alfred Miles Wallingford
verstorben durch Selbstmord

Warum auch nicht?

Todesfall von Lady Emily Sprickleton

Geboren am 13. Juni 1837 als Lady Gunslake
Heiratete 1864 Lord Arthur Sprickleton (1833-1897), Bankier
*Drei Kinder: Catherine (*1865), Daniel (1866-1899) und Jasmina (1869-1889)*
Wohnungen: Glondon House, Cheltenham Spa, Gloucestershire 95 Eaton Square, London SW1
Gestorben am ..... auf Cleathorpes Manor, Horsmonden, Post Brenchley, Kent

Am ..... klagte Lady Sprickleton über zusätzliche Kreislaufbelastung durch Schwierigkeiten den Zug an Victoria Station zu erreichen. Um 21 Uhr 05 sah Lady Helen Wallingford, Hausherrin von Cleathorpes Manor und Gastgeberin von Lady Sprickleton, zum letzten Mal ihre Schulfreundin, gegen 21 Uhr 27 fand sie selbst sie in verstorbenem Zustand vor. Noch in derselben Minute erschien als zweiter Zeuge Lord Alfred Wallingford, Sohn der Gastgeberin. Lady Helen erlitt einen schweren Schock.

Aufnahme des Fundorts: Schlafzimmer von Lord William und Lady Helen Wallingford. Sämtliche vier Fenster (auf den Garten) verschlossen und mit Vorhängen verschlossen. Ebenfalls die Türen in den Vorraum, das Zimmer der Countess und des Earls verschlossen, aber nicht verriegelt.

Lage der Leiche: Lady Sprickleton lag zusammengekrümmt mit dem Oberkörper auf dem Bett, mit dem Unterkörper auf dem Boden. Wenn man annimmt, daß sie vornüber aufs Bett gefallen ist, war ihr Blickwinkel in Richtung der geschlossenen Tür zum Vorraum. In Oberschenkelhöhe hielten die Hände verkrampft ein Paar zartroter Strümpfe, passend zum noch nicht geschlossenen Abendkleid, das die Dame wahrscheinlich gerade angezogen hatte. Frisch Erbrochenes befleckte die Laken, so daß sich annehmen läßt, daß sie unter Magenschmerzen gestorben ist. Die Gesichtszüge waren gespannt, jedoch nicht erschreckt (siehe auch die beiliegenden Photographien).